Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe; Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 26. April 1947 - 47. Jahrgang - Nr. 17

UNSER VERBAND

Es ist für jede unserer Genossenschaften etwas ungemein Beruhigendes, Stärkendes, Ermutigendes, zu wissen, dass sie nicht allein, dass sie noch in einer grösseren, mächtigeren Gemeinschaft steht, die Halt und Richtung gibt und vor allem für die eigene Arbeit auf so manchem Gebiete wertvolle Dienste leistet! Diese Gewissheit ist besonders in der heutigen Zeit und wohl noch mehr im Blick auf die kommende wertvoll.

Die Privatwirtschaft, ob es sich um grosse oder kleine Firmen handelt, befindet sich in einem beschleunigten Konzentrationsprozess.

Schranken, die vorher bestanden, fallen. Wer sich früher mit Preiskampagnen, mit all den Errungenschaften der fortschrittlichen Konkurrenz wirtschaftlich bekämpft hat, gibt sich heute vielfach die Hand. Von Stadt zu Stadt und weit über die Landesgrenzen, ja unseren Kontinent hinaus werden die Fäden gesponnen, um sich ja keine Vorteile entgehen zu lassen, um die letzten Möglichkeiten aus einer rationellen, mit weniger Unkosten belasteten Wirtschaftsweise herauszuholen. Die Zahlen, die die mittelständischen Einkaufsorganisationen publizieren, zeugen nicht nur von erfolgreicher Geschäftstätigkeit, sondern auch von dem Willen in stets weiteren Kreisen des Detailhandels, jegliches Alleingängertum, übertriebene Begriffe von Selbständigkeit über Bord zu werfen und in der Gemeinschaft mit den Standeskollegen sich die *Konkurrenzfähigkeit zu sichern.* Was die Konsumgenossenschaften seit ihrem Bestehen verkündet und gefordert haben, das wird heute im Kreise ihrer Konkurrenten und direkten Gegner in weitgehendem Masse verwirklicht. Und dass dies mit Erfolg geschieht, das zeigen die modernen Läden, die Schaufenster, die Reklame, die einem beim Gang durch die Strassen und beim Lesen von Zeitungen und Zeitschriften begegnen. Nur wenig wird noch dem freien Spiel der Kräfte überlassen.

Der Geist der Planung, sorgfältige Vorbereitung von gemeinsamen Aktionen beherrscht grosse und kleine Gruppen von Ladenbesitzern.

Auch in der *Schulung,* in der beruflichen Fortbildung des Personals sowohl wie der Vorgesetzten und Geschäftsinhaber herrscht *System.* Der wirtschaftliche Wettbewerb ist heute mit den feinsten psychologischen, betriebswirtschaftlichen Instrumenten ausgestattet. An der *Hebung der menschlichen Qualität* wird in einer Weise gearbeitet, dass diejenigen, die hierin nichts oder zu wenig tun, unbedingt in Rückstand kommen müssen. Betriebsmethoden, die früher bei den höheren Margen, bei der noch bei weitem nicht so entwickelten Präzision in der Kalkulation, in der Bestimmung der Arbeitsmethoden usw. noch erlaubt waren und von den einzelnen Betrieben finanziell auch getragen werden konnten, sind unmöglich geworden.

Man muss sich dieser raschen Entwicklung auf dem Gebiete der Warenvermittlung bewusst sein, um zu erkennen, wie notwendig der Geist der Zusammenarbeit, der Verzicht auf Eigenbrötlertum, auf negative Kritik, auf Passivität in irgendwelcher Form, sind, dass es heute nur noch eines gibt: *Zusammenarbeit auf der ganzen Linie.*

Ein aufschlussreiches Dokument dieser Zusammenarbeit ist der jüngst erschienene

Rechenschaftsbericht des V. S. K.

Er enthält eindrückliche Beweise von dem umfassenden Dienste, den der V. S. K. seinen Genossenschaften als Warenvermittler, aber auch auf dem Gebiete der Erziehung, der Propaganda, des Rechts- und Treuhandwesens, der Interessenvertretung in weitestem Sinne leistet. Das Resultat dieser Arbeit lässt sich zwar kaum in Zahlen fassen. Es steht fest, welchen Aufwand sie verursacht hat. Aber leider fehlen die Mittel zu einer ebenso minuziösen, mit Dezimalen bedachten Gegenrechnung.

Wenn geistige Werte in Franken ausdrückbar wären

— zum Glück sind sie es nicht! — wenn das Ansehen, dessen sich der Genossenschaftsgedanke, die Genossenschaften im allgemeinen, trotz aller feindseligen Aktionen erfreuen dürfen, wenn die Fortschritte von Verband und Vereinen in der Umsatzentwicklung auf alle ihre Ursachen erforschbar wären, so wäre es wohl unschwer, einen vollen Ausgleich dessen zu finden, was z. B. beim Departement Presse und Propaganda heute als Ausgabenüberschuss, als «Defizit» erscheint. Es handelt sich hier auf der Einnahmenseite — aber nur scheinbar — um materiell nicht erfassbare Dienstleistungen, mit denen der

V. S. K. seinen Genossenschaften Jahr für Jahr manche Sorge abnimmt, die ideelle Arbeit und auch die praktischen Aufgaben erleichtert. Selbstverständlich lässt sich die Frage aufwerfen, ob die und jene Massnahmen nicht *noch rationeller* durchgeführt, da und dort noch gewisse Vereinfachungen erzielt und die *Zusammenfassung der Kräfte* nicht noch intensiviert werden können. Im ganzen genommen steht aber soviel fest, dass

die Fortschritte der Genossenschaftsbewegung auf lokalem, regionalem und nationalem und seit kurzer Zeit auch internationalem Gebiete undenkbar wären ohne die Erfüllung der mannigfachen Aufgaben, die der Verband weit über die eigentliche Warenvermittlung hinaus leistet.

Halten wir mit einigen Hinweisen etwas aus dieser Tätigkeit *im Jahre 1946* fest:

Die ordentliche Auflage der Volksblätter

beläuft sich auf Ende des Jahres:	1945	1946
«Genossenschaftl. Volksblatt» . .	359 000 Expl.	364 900 Expl.
«La Coopération»	105 450 »	108 500 »
«La Cooperazione»	16 030 »	16 850 »
Total	480 480 Expl.	490 250 Expl.

Filmdienst

Von der Filmzentrale in der deutschsprachigen Schweiz wurden 201 Vorführungen durchgeführt, die von 30 200 Personnen besucht waren. Davon entfallen auf Kinder 40 Vorführungen mit 6800 und auf Erwachsene 161 Vorführungen mit 23 400 Besuchern.

Speziell zu erwähnen ist eine Tournée durch das Wirtschaftsgebiet der Coopérateurs de Mulhouse. Während 15 Tagen wurde in 15 verschiedenen Ortschaften der Film «Wir bauen auf» durch unseren Filmoperateur auf unserer Apparatur vorgeführt.

In der welschen Schweiz fanden 45 Kindervorführungen mit 13 370 Besuchern und 75 Vorführungen für Erwachsene mit 23 850 Teilnehmern statt.

Hauswirtschaftlicher Vortragsdienst

Durch den hauswirtschaftlichen Vortragsdienst wurden an 21 Veranstaltungen u. a. Referate allgemeiner Propaganda sowie solche über das Thema «Frau und Genossenschaft» gehalten.

Daneben konnten 23 Kurse durchgeführt werden, wovon 13 über Zuschneiden, 9 Glättevorführungen und 1 Kurs über die Herstellung von Spielzeug.

Technische Propaganda

An grösseren Werbeaktionen sind für das Berichtsjahr zu nennen: die dritte Aktion für Konsumbrot, eine für Co-op Marseiller Seife (Eigenprodukt) und eine für Co-op Waschpulver; kleinere dienten der Propaganda für Süssmost, Wein, Tee, Kakao, Kaffee, Getreideflocken und Haushaltwaren.

Für eine grosse Anzahl von Konsumgenossenschaften konnten neue Lokalsignete geschaffen werden.

Die Dekorationsabteilung

verzeichnet die Erstellung von insgesamt 1843 Schaufenstern bei den Verbandsvereinen, davon 498 nach den in der von der Abteilung redigierten «Decora» veröffentlichten insgesamt 40 Musterfenstern.

Für weitere 2100 Schaufenster wurden zuhanden der Vereine Skizzen und Material vorbereitet.

In der Plakatmalerei wurden im Berichtsjahr 7646 Plakate ausgeführt. Daneben besorgte die Abteilung im Auftrag von Verbandsvereinen 432 Aussenbeschriftungen, eine Reihe von Saaldekorationen, Ausstellungen, Kursen und Vorträgen.

Bibliothek, Archiv und Zeitungswesen

Die Zahl der Schrifteneingänge der Bibliothek erfuhr eine weitere Erhöhung um 144 auf 1051. Ebenfalls eine Steigerung ist für die Benützung der Bibliothek festzustellen.

Sowohl die Zahl der Benützer als namentlich auch die Zahl der bezogenen Schriften war 1946 grösser als in irgendeinem der vergangenen Jahre.

Verlagstätigkeit

Im Laufe des Jahres 1946 erschienen im Verlage des V. S. K. eine Reihe lesenswerter Schriften.

Revisionen der Verbandsvereine und anderer Organisationen.

Es sind 491 Jahresrechnungen von Verbandsvereinen revidiert worden.

Die Steuerberatung der Verbandsvereine

umfasst rund 800 Fälle.

Rechtswesen

Die Ausarbeitung von Statuten hat wiederum eine grössere Rolle gespielt, wurden der Rechtsabteilung doch 78 *Statutenrevisionen* zur Bearbeitung übergeben. Es muss an dieser Stelle nochmals auf die am 30. Juni 1947 ablaufende Frist für die Anpassung von Statuten an das Obligationenrecht vom Jahre 1937 erinnert werden, da wahrscheinlich noch etliche Vereine die Revision ihrer Statuten vornehmen müssen.

Noch zahlreicher als im letzten Jahre waren die durch die Rechtsabteilung behandelten *Mankofälle*, die leider öfters nicht nur auf Nachlässigkeit oder ungenügend ausgebildetes Personal zurückzuführen waren. Der allgemeine Personalmangel dürfte die Hauptursache sein. Die schiedsgerichtliche Erledigung solcher Fälle zeitigte durchwegs befriedigendere Resultate als die Austragung der Streitigkeiten vor ordentlichen Gerichten. Schiedsgerichtlich erledigte Fälle konnten nicht nur mit geringeren Kosten für die Parteien, sondern vor allem auch mit einer zeitlichen Beschleunigung ausgetragen werden, die bei den ordentlichen Gerichten nur schwer zu erreichen wäre.

Wohl nicht zum letzten Male müssen hier *die kriegswirtschaftlichen Strafverfahren* erwähnt werden. Ihre Zahl hat eher noch zugenommen, und es zeigte sich in allen Fällen, dass insbesondere beim gegenwärtigen Mangel an geeignetem Personal das Entstehen von Manki in rationierten Waren oft nur schwer zu verhindern ist. Fälle von typischer Benachteiligung von Konsumvereinen konnten wir glücklicherweise nicht mehr feststellen. Auch das Arbeitstempo bei den kriegswirtschaftlichen Strafbehörden ist gesteigert worden, so dass nur noch wenige Straffälle auf Vergehen in den ersten Jahren der Kriegswirtschaft zurückzuführen waren.

Ladenbau

Die Abteilung Ladenbau will den Vereinen durch Beratung, Projektierung und Ausführung von Neueinrichtungen oder Umbauten helfen. Sie ist bestrebt, einfache, in der Form zweckmässige und der Neuzeit angepasste Einrichtungen zu schaffen, die nicht zu teuer zu stehen kommen. Sie beabsichtigt ferner, einheitliche Möbeltypen zu entwickeln, welche überall verwendet werden können.

Ferienheime

Die Ferienheime Co-op in Weggis und Jongny waren wiederum so stark besetzt, dass Hunderte von Anfragen leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Auf Kosten des V. S. K. waren 362 Personen in Weggis und 338 in Jongny untergebracht. Die Konsumvereine entsandten auf ihre Rechnung 196 Mitglieder an den Vierwaldstättersee, 107 Mitglieder an den Genfersee. Daneben beherbergte Weggis 1135, Jongny 1164 Privatgäste. Total verzeichnet Weggis 14375 und Jongny 14316 Logiernächte.

Das Altersheim,

errichtet auf Initiative von Herrn Dr. Jaeggi, öffnete seine Pforten am 1. Juni 1946. Das Heim bietet Raum für 25 Personen.

Internationale Beziehungen

Das Bestreben des V. S. K., nach Eintritt der Waffenruhe unverzüglich die durch den Krieg unterbrochenen internationalen Beziehungen wieder aufzunehmen, hatte einen vollen Erfolg. So brachte uns die Hilfsaktion zu Gunsten kriegsgeschädigter Genossenschaften, die wir nach einer Loslösung von der Schweizer Spende selbständig weiterführten, in Kon-

takt mit Genossenschaftern aus Frankreich, Belgien, Holland, Oesterreich und Polen.

Was aber ganz besonders geeignet war, die internationalen Beziehungen wieder anzuknüpfen, und darum hier hervorgehoben zu werden verdient, ist die Reaktivierung des Internationalen Genossenschaftsbundes, der im Verlaufe des Jahres eine ganze Reihe aus allen Teilen der Welt beschickter Tagungen erfolgreich durchführen konnte.

Einen grossen Teil von Zeit und Kraft nehmen den Verbandsbehörden die *wirtschaftspolitischen Fragen*, die ständigen Auseinandersetzungen mit den Genossenschaftsgegnern, die einen weitverzweigten Apparat aufgezogen haben, um insbesondere die Konsumgenossenschaften zu bekämpfen. Im Jahresbericht wird daran erinnert, wie der Präsident des Schweiz. Gewerbeverbandes trotz anderslautender Vereinbarung die Verhandlungen als gescheitert bezeichnete, demgegenüber aber wiederum festgehalten wird, «dass die genossenschaftlichen Organisationen Vorschläge zu loyalen Verhandlungen nie abgelehnt haben und es auch in Zukunft nicht zu tun gedenken».

Weiter wird auf die *neuen Wirtschaftsartikel* der Bundesverfassung verwiesen und der Werdegang der *Zusätzlichen Genossenschaftssteuer* geschildert.

Damit ist das Pflichtenpensum des V. S. K. noch nicht erschöpft. Denken wir nur noch an die Herausgabe des *Haushaltungsbuches Co-op* und an die respektablen Leistungen an das *Genossenschaftliche Seminar*, das seinerseits Wesentliches für den genossenschaftlichen Fortschritt leistet.

In verschiedenen ausländischen Staaten hat man einen besonderen Verband gegründet, der neben der Grosseinkaufsgesellschaft als genossenschaftlicher Zentralverband wirkt und die mehr ideellen Aufgaben bewältigt. Er wird erhalten vor allem durch jährliche Extrabeiträge der einzelnen Genossenschaften. Bei uns in der Schweiz haben wir — wie z. B. auch in Schweden — nur *eine* Zentralorganisation, die sowohl die eigentlichen Grosseinkaufsfunktionen wie die ideelle Arbeit ausführt. Diese Lösung birgt gewiss manche Vorteile, schafft gute Voraussetzungen für eine realistische Abwägung der verschiedenen, den Abteilungen vorbehaltenen Aufgaben, hat jedoch zur Folge, dass die *Warenvermittlung* kalkulatorisch zur Tragung der weitergehenden Aufgabe mit herangezogen werden muss. *Pro Saldo wird sich sowohl in den Rechnungen der Vereine wie des Verbandes eine zweifellos vorteilhafte Gesamtlösung ergeben.* Und dass dies zutrifft, das zeigen nicht zuletzt die wiederum stark gestiegenen Umsätze des V. S. K., über die wir das nächste Mal Näheres ausführen werden.

(Schluss folgt)

Was heisst das?

Bei der Beratung der Revision der Wirtschaftsartikel in den eidgenössischen Räten machten die Freunde der Genossenschaftsbewegung auf das grosse Misstrauen aufmerksam, das in den Kreisen der Genossenschaftsbewegung vorhanden ist gegenüber der verfassungsrechtlichen Erteilung vermehrter Kompetenzen zu wirtschaftspolitischen Eingriffen. Man erinnert sich an das 12 Jahre lang dauernde Verbot der Errichtung neuer Läden, das der genossenschaftlichen Entwicklung grosse Hindernisse in den Weg legte, und befürchtet, dass das, was damals unter Verletzung der Verfassung als «vorübergehende Massnahme» und einigermassen mit schlechtem Gewissen im Parlament beschlossen wurde, von den Gewerbekreisen nachher als verfassungsmässige Ordnung eingeführt werden möchte. Deshalb verlangten die Genossenschaftsvertreter eine Garantie, dass man die Entfaltung der Genossenschaftsbewegung nicht hemmen könne. Nach vielen Diskussionen kam es schliesslich zur Annahme folgender Bestimmung:

«Der Bund gewährleistet bei der Gesetzgebung auf Grund von Abs. 3, lit. a und b, die Entwicklung der auf gegenseitiger Hilfe beruhenden Organisationen der Wirtschaft.»

(Die Punkte a und b betreffend die Beschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit zum Schutze von krisenbedrohten Wirtschaftszweigen und zur Erhaltung eines gesunden Bauernstandes.)

Es war uns von Anfang an klar, dass dieser Absatz keine sichere Garantie für die Genossenschaften darstellt und dass es auf die Auslegung ankommt oder richtiger auf den Einfluss, der im Parlament ausgeübt wird. Immerhin durfte man annehmen, dass die Meinung der Mehrheit der Räte dahin gehe, es solle die Genossenschaftsbewegung in ihrer Entwicklung nicht unterbunden werden, wie das in den 30er Jahren geschah durch das Verbot der Eröffnung neuer Filialen und der Einführung neuer Artikel. Nun hat aber Bundesrat Stampfli unlängst eine Interpretation gegeben, die zum Aufsehen mahnt. In einem Referat, das er bei Gründung des Aktionskomitees für die Wirtschaftsartikel hielt, erklärte er (wir zitieren nach der «Schweiz. Gewerbe-Zeitung», die dieser Frage ebenfalls grosse Aufmerksamkeit schenkt):

«*Diese Bestimmung stösst vor allem in gewerblichen Kreisen auf starken Widerstand. Es handelt sich hier um einen Kompromiss. Bundesrat Stampfli glaubt eine Beruhigung für das Gewerbe darin zu erblicken, dass der Bund auf Grund dieser Bestimmung bei neuer Gesetzgebung diese Selbsthilfe-Organisationen nicht fördern muss, sondern nur Bestehendes gewährleistet.*»

Was heisst das, «*nur Bestehendes gewährleisten*»? Das wollen wir allerdings hoffen, dass der Staat die bestehenden Einrichtungen der Genossenschaften nicht unterdrückt. Aber die Genossenschaften fordern mehr. Sie verlangen zwar keine Förderung durch besondere Massnahmen, *aber sie erwarten unbedingt, dass die weitere Entwicklung und Ausdehnung der Genossenschaftsbewegung nicht unterbunden und nicht gehemmt wird durch staatliche Massnahmen.*

Nun ist es uns klar, dass weder die Interpretation des Herrn Dr. Stampfli noch die Meinung des Gewerbeverbandes oder des V. S. K. massgebend ist für den Gesetzgeber, sondern *es kommt darauf an, was das Parlament macht.* In dieser Hinsicht ist das Misstrauen der Genossenschaften ausserordentlich genährt worden durch die genossenschaftsfeindliche Haltung der Mehrheit des Nationalrates und des Ständerates bei der Beratung der Zusätzlichen Wehrsteuer. Die Genossenschaften haben daher allen Anlass, auf der Hut zu sein und sich rechtzeitig zu wehren gegen jede Fessel, die ihre Gegner ihnen eventuell wieder anlegen möchten.

W.

Voraussetzungen des genossenschaftlichen Fortschritts

Generalversammlung des Vereins der Konsumverwalter

Wo stehen wir, wie erfüllen wir unsere Aufgabe, wo fehlt es noch und, vor allem, wie können wir unsere Leistungen noch verbessern? — diese Fragen standen an der Generalversammlung des Verwaltervereins am Donnerstag vergangener Woche in Zürich im Vordergrund. Es wurden klare, ermutigende Antworten gegeben. Man sprach offen miteinander. Das ist notwendig für jede Gemeinschaft. Diese bleibt nur dann auf der Höhe ihrer Aufgabe, wenn sich die einzelnen bewusst sind, dass sie selbst und das Ganze stehen und fallen je nach der Bereitschaft zur *gemeinsamen* Lösung der Schwierigkeiten.

Die *Referate* der Herren Dr. Max *Weber*, Präsident, und Hans *Rudin*, Mitglied der Direktion des V. S. K., wurzelten in den Problemen des Alltags der Verbandsvereine; sie wiesen jedoch auch darüber hinaus auf die den Verband und die Vereine verbindende *einheitliche Linie* hin, auf der sich — das zeigte jeweils der starke, überzeugte Beifall — die Versammlung auch fand. Die Zürcher Tagung des Verwaltervereins war so von neuem reich an Anregungen aller Art.

Zu diesem Erfolg trug nicht zuletzt der initiative, speditive, dem Wesentlichen immer wieder Vortrittsrecht verschaffende Präsident, Herr Verwalter *Sax*, bei, der für eine rasche Erledigung der statutarischen Geschäfte besorgt war und Zeit und Stimmung auch für eine lebendige Diskussion schuf.

Im ganzen waren rund 150 Personen anwesend — unter ihnen die Herren Direktoren *Zellweger* und *Dr. Müller* sowie Ehrenmitglied Dr. *H. Faucherre*. Den wegen Unfalls und Krankheit am Erscheinen verhinderten Kollegen wünschte die Versammlung baldige Besserung. — Verwalter *E. Sigg*, Uzwil, der vergangenes Jahr aus dem Kreise der aktiven Mitarbeiter schied, wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Herrn Gottfried *Degen*, dem Betreuer vor allem der Ostschweizer Vereine, der am 1. April von seinem Posten zurücktrat, wurde warm gedankt und die besten Wünsche für sein zukünftiges Wohlergehen bezeugt. — Beglückwünscht wurde auch Herr Direktor *Stoll*, Basel, zu seinem 60. Geburtstag und 40jährigen Dienstjubiläum.

Eine besondere Ehrung erfuhr wohlverdient alt Verwalter Jakob *Flach*, dessen Ernennung zum Ehrenmitglied mit einem prächtigen Blumenstrauss und mit herzlichster Akklamation bekräftigt wurde. Herr Flach ist Mitbegründer und seinerzeit erster Präsident des Verwaltervereins. In den Dank für die grossen Verdienste des Geehrten wurde auch Frau Flach miteinbezogen.

Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig angenommen. — Der Jahresbeitrag erfährt keine Aenderung, soll in Zukunft jedoch durch die Genossenschaftliche Zentralbank eingezogen werden. Der Verwalterverein wird sich im Sinne dieses Beschlusses an die einzelnen Genossenschaften wenden. — Mit einem Beitrag von Fr. 300.— wird das *Genossenschaftliche Seminar* bedacht, und die *Patenschaft Co-op* darf sich eines Zuschusses von Fr. 50.— erfreuen. Geschäftsleiter *Horlacher* ergriff diese Gelegenheit, um ebenso überzeugend wie überzeugt seine Kollegen um die tatkräftige Unterstützung dieses genossenschaftlichen Hilfswerkes zu bitten. Möge dieser Appell die Freunde der Patenschaft Co-op im Kreise des Verwaltervereins noch vermehren.

Neu in den Vorstand wählte die Versammlung einstimmig Verwalter *Blum*, Romanshorn. — Die Ersatzwahl für die Kontrollstelle wird der welschen Sektion des Verwaltervereins überlassen, die nächstens die gleichen Traktanden behandeln wird.

Zum 40jährigen Bestehen des Verwaltervereins überbringt Herr Direktor Dr. *Weber* Grüsse, Glückwünsche und Dank der Direktion des V. S. K. Das Referat des Sprechenden über

«Die Stellung der Genossenschaften zu den aktuellen Wirtschaftsfragen»

brachte ein farbenreiches Bouquet von allgemeiner Orientierung, Anregungen, Warnungen und begeisterndem Zuspruch. Seine Ausführungen umfassten einen Ueberblick über die konjunkturelle Entwicklung, eine Stellungnahme zur staatlichen Preispolitik und zu verschiedenen wirtschaftspolitischen Fragen, eine Orientierung über die Entwicklung der wichtigsten Betriebe des Detailhandels und vor allem eine eindringliche Darstellung betriebswirtschaftlicher Probleme unserer Bewegung. Im einzelnen führte Herr Dr. Weber u. a. aus:

Aus den Vereinigten Staaten erhalten wir recht widerspruchsvolle Konjunkturberichte. Die derzeitige Preishausse ist in erster Linie auf die zu frühzeitige Aufhebung der Preiskontrolle und der staatlichen Bewirtschaftung zurückzuführen. Doch lassen wir uns ob dieser Entwicklung nicht täuschen.

Auf verschiedenen Märkten ist der Ausgleich von Angebot und Nachfrage schon erreicht.

In verschiedenen Branchen haben wieder die Käufer das Heft in der Hand. Wenn auch der Bedarf in der ganzen Welt sehr gross ist, so fehlt doch die Kaufkraft, und zudem gehen eine Reihe Länder in steigendem Masse zu Importrestriktionen über — alles Faktoren, die uns zu *vorsichtigen Dispositionen* mahnen. Auch bei uns sind noch manche Einschränkungen in Kraft; in ganz Europa jedoch ist kein Land so gut versorgt wie die Schweiz. Selbstverständlich wollen auch wir, dass die Kriegswirtschaft sobald wie möglich abgebaut werde — aber nur in dem Masse, als sich das Angebot vermehrt, kein ungesunder Preisauftrieb entsteht und auch eine glatte Bedarfsdeckung möglich ist. *Entscheidend muss das Wohl des Konsumenten bleiben.* Was jedoch heute in bedeutend stärkerem Masse schon möglich ist, ist die Vereinfachung der Kontrolle,

der Abbau des Apparates.

Werden wir bald auf die *Preiskontrolle* verzichten können? Wohl kaum. Auch im wieder normalisierten Frieden nicht. Denn noch gibt es Branchen, in denen übermässig verdient, der Konsument wahrhaft ausgebeutet wird.

Rückblickend dürfen wir feststellen, dass sich der V. S. K. und die Vereine in den letzten Jahren gewiss erfreulich entwickelt haben. Doch im laufenden Jahre mehren sich die Schwierigkeiten. Die Organisationen des kleinen Detailhandels haben mächtig aufgeholt, sie sind zu sehr ernst zu nehmenden Konkurrenten der Konsumgenossenschaften geworden. Seien wir

uns bewusst: *Wir gehen harten Zeiten entgegen.* Wachen wir deshalb besonders aufmerksam über folgende Fragen:

1. Unkosten

Die Entwicklung der Löhne gibt in manchen Genossenschaften zu denken. Wo die Lohnkosten bei steigendem Umsatze einen höheren Prozentsatz beanspruchen, so ist das sehr gefährlich. Die Margen sind gedrückt und werden es wohl bleiben. *Der Lohnanteil hat angesichts der gedrückten Margen zentrale Bedeutung.* Verbesserungen für das Personal sind bei dem Engpass, in den die Genossenschaften durch übertriebene Lohnansprüche zu geraten drohen, nur durch Verbesserung der Leistungen des einzelnen Angestellten möglich.

2. Die Risiken haben sich wiederum vermehrt

Die Preise ruhen auf sehr unsicheren Grundlagen. Wie war es doch nach dem ersten Weltkriege, als der Index für Nahrungsmittel bis auf 250 sprang und dann innert kürzester Frist auf 150 zurückfiel! Ersatzartikel finden immer weniger Absatz. Der V. S. K. hat beizeiten gewarnt: nach der Ansicht mancher vielleicht zu früh. Doch werden heute gewiss schon viele Vereine froh sein, saubere Lager zu haben.

3. Der Konkurrenzkampf ist schärfer geworden

Es finden grossangelegte internationale und lokale Zusammenschlüsse statt. Die Konsumgenossenschaften werden mit ihren Leistungen nicht zurückstehen und nicht zuletzt durch den *Ausbau der Geschäftszweige,* durch Vermittlung alles dessen, was die Städter, Bauern usw. brauchen, sich zu Stadt und zu Land das Vertrauen einer immer wachsenden Mitgliedschaft erwerben.

4. Gegen die Genossenschaften wird ein scharfer politischer Kampf geführt

Viel Gehässigkeit ist da auf Gewerbeseite mit im Spiel. Nun, wir werden nicht in der gleichen Weise antworten. *Leistungen überzeugen mehr als solche Angriffe.* Doch werden wir uns mit aller Energie gegen irgendwelche Benachteiligung durch die Gesetzgebung zur Wehr setzen.

So muss die Besteuerung der Rückvergütung verschwinden.

Wir werden jedes Gesetz bekämpfen, das eine Besteuerung der Rückvergütung stipuliert. Im Grunde ist der Kampf gegen die Genossenschaften für diese ja kein schlechtes Zeugnis. Migros und Gewerbeverband bilden da eine recht einheitliche Linie. Je grösser die Zahl der Mitglieder und je intensiver diese in der genossenschaftlichen Wirtschaftsdemokratie mitarbeiten, um so weniger können unsere Feinde ausrichten.

Wenn wir zudem auf der ganzen Linie tun, was eine rationelle Wirtschaftsweise verlangt,

so wird gegen die Entwicklung der Genossenschaften kein Damm errichtet werden können. *Sparen* wir dort, wo immer noch unnötige Ausgaben unsere Leistungsfähigkeit hemmen; seien wir jedoch dort *grosszügig,* wo die betriebliche Produktivität gesteigert werden kann, nicht zuletzt durch Modernisierung der Läden, durch Errichtung und Ausbau der Geschäftszweige, durch ständige Erforschung der Bedürfnisse der Konsumentenschaft.

Die grossen eidgenössischen Abstimmungen der nächsten Zeit rufen die Genossenschafter ebenfalls zu einer Stellungnahme auf. Die Delegiertenversammlung des V. S. K. wird über die Vorlagen vom 6. Juli noch zu beraten haben. Zu der Initiative der Sozialdemokratischen Partei betr. die *Wirtschaftsreform und Rechte der Arbeit,* über die am 18. Mai abgestimmt werden soll, wird die Genossenschaftsbewegung keine Stellung beziehen, da die Ansichten in der Mitgliedschaft sehr geteilt sind. Die Beurteilung der

neuen Wirtschaftsartikel der Bundesverfassung

wird ausserordentlich getrübt durch die genossenschaftsfeindliche Haltung des Parlamentes im vergangenen Jahr. Die unbillige Behandlung der Genossenschaften im Rahmen der Zusätzlichen Wehrsteuer eröffnet keine gute Perspektive. Die Erfahrungen, die bei dieser Diskussion und der nachfolgenden Abstimmung im National- und Ständerat gemacht wurden, haben zu einer schlechten Stimmung geführt, die nicht ohne Auswirkung auf die Haltung zu den Wirtschaftsartikeln geblieben ist. Eine Neinparole wird jedoch wohl nicht ausgegeben werden. Nicht ganz ohne Bedeutung wird auch sein, welchen Entscheid das Parlament bei der Behandlung des Postulates über die *Gleichbehandlung von Rückvergütung und Rabatt* im Rahmen der Zusätzlichen Wehrsteuer treffen wird.

Jede Unterstützung soll auf alle Fälle die AHV erfahren.

Der V. S. K. wird u. a. ein grosses Plakat für den öffentlichen Anschlag und ein kleines Plakat für die Läden bereitstellen. Die einzelnen Vereine werden sich ebenfalls in diese Aufgabe stellen.

So wird hier, wie auf allen anderen Gebieten, auf denen die Genossenschaft tätig ist, der gute Geist der Zusammenarbeit — zwischen den Vereinen selbst und zwischen Verband und Vereinen — den erstrebten Erfolg bringen. Das ist doch gerade das Grosse an unserer Bewegung, dass in ihr nicht materielle Triebkräfte allein, sondern in erster Linie *ideelle* wirken. Beide sind notwendig. Leistung und genossenschaftliche Ueberzeugung. *Die Leistung muss für die Idee werben und die Idee muss die Leistung fördern.*

Was Herr Direktor *Rudin* als Chef bedeutender Zweige der Warenvermittlung über

«die Einkaufs- und Vermittlungstätigkeit des V.S.K. und der Vereine»

ausführte, war ein buntes, stets mit der Praxis verbundenes Spiegelbild der national und international wirkenden Kräfte. Von der Freiheit sind wir noch weit entfernt. Ueberall sind dem Handel die Hände gebunden. Einmal sind es die Kriegswirtschaftsämter, das andere Mal die planwirtschaftlichen Zentralen in gewissen Staaten, dann wieder die Handelsverträge, die Vorschriften aller Art, die sich hindernd, hie und da auch fördernd einschalten.

Die Entwicklung der Umsätze in den Konsumgenossenschaften ist noch nicht auf allen Gebieten befriedigend, obwohl gerade in der letzten Zeit festzustellen ist, dass in gewissen Artikeln dank der

rechtzeitigen und grosszügigen Vorsorge durch den V. S. K. sehr beachtenswerte Fortschritte gemacht wurden. Wo noch viel mehr geschehen sollte, ist in der

Vermittlung von Obst und Gemüse.

Erfüllen wir überall die Anforderungen, die an Pflege, Frische, Schaustellung gestellt werden müssen? Was geschieht im Privathandel? In Stadt und Land werden Spezialläden eingerichtet! Interessieren wir uns für diese! Präsentation, eindrückliche Mengen, gute Qualität ziehen eine Kundschaft an, die bleibt.

«*Neuralgische Punkte*» in der heutigen Warenvermittlung sind gewisse Ersatzartikel sowie unter anderem Hülsenfrüchte, Dörrfrüchte.

Bei der Beurteilung der Aufgaben des V. S. K. darf nie ausser acht gelassen werden, dass er für seine Vereine *grosse Preis- und Qualitätsrisiken* übernimmt. Gewaltige Summen sind stets auf dem Spiel, allerhand Gefahren ausgesetzt. Zudem leistet der V. S. K. den Verbandsgenossenschaften durch die Presse, den Film, die Treuhandabteilung, die Rechtsauskunft, die Steuerberatung, die Ferienheime, die Haushaltungsbücher usw. hochbeachtenswerte Dienste. Sie alle kosten Geld und müssen zum weit überwiegenden Teil aus der Warenvermittlung bestritten werden. Man muss dies bei der Beurteilung der Marge beachten, die auch der V. S. K. haben muss, um auf seine Kosten zu kommen.

Der geringe Jahresüberschuss zeigt, wie spitz beim V. S. K. kalkuliert wird

und dass die Vereine ein Maximum an Dienstbereitschaft und Vorteilen erhalten. Es zeichnen sich heute Entwicklungen ab, die für den Klarsichtigen keine Probleme darstellen, die jedoch den auf den momentanen Vorteil Bedachten, den sich durch Schein täuschen Lassenden sehr gefährlich werden können. Möge sich keiner den Vorwurf zuziehen, sein kurzsichtiges Verhalten habe die Bewegung geschädigt. Es arbeiten Kräfte gegen unsere Bewegung, die noch systematischer vorgehen als diejenigen, die ihre Gazetten mit feindseligen Anwürfen gegen uns füllen.

Unsere Säulen sind die treue Zusammenarbeit, die Ueberzeugung der Mitglieder, ein aufgewecktes, seinen Aufgaben gewachsenes Verkaufspersonal.

Abschliessend stellte der Referent noch einige Fragen zur Diskussion, die zu deren Befruchtung beitrugen und so zum Teil auch abgeklärt werden konnten.

An der lebhaften *Aussprache* beteiligten sich die Herren Verwalter *Zweifel*, Rüti-Tann, *Schmid*, Grächen, *Sax*, Vevey, *Horlacher*, LVZ, *Meili*, Pfäffikon, *Gloor*, Zug, *Stoll*, Basel, sowie die Herren *Schlatter*, Schaffhausen, *Rinderer*, V. S. K., und alt Verwalter *Ammann*, Niedergerlafingen. Zusammenfassend seien folgende Forderungen der verschiedenen Votanten festgehalten:

Die Genossenschaftspresse — deren Arbeit übrigens von verschiedenen Sprechern lobend anerkannt wurde — steht im Dienste der *gesamten* Mitgliedschaft und unterstützt die Aufgaben der einzelnen Genossenschaften, indem über alles Trennende hinweg der Weg zur Zusammenarbeit aller Volksschichten gesucht wird. In erster Linie gilt es, die *positiven* Kräfte zu wecken und so der gesamten Mitgliedschaft das Bild des Aufbaus zu bieten.

Die Unkosten des V. S. K. könnten etwas gesenkt werden, wenn die Treuhandabteilung den Vereinen den vollen Gegenwert ihrer Leistungen belasten würde.

Dankbar wären viele Genossenschafter für die Lieferung von noch mehr abgepackten Waren.

Auch sollten wir das System der einheitlichen, festen Preise in noch verstärktem Masse praktizieren.

Zweierlei Meinungen wurden betreffend die Festlegung *einheitlicher Frachtansätze* für sämtliche von einem Lagerhaus bedienten Vereine laut. Auf der einen Seite wurde diese Forderung sehr begrüsst und auf der andern ebensosehr abgelehnt, da ihre Erfüllung für die Vereine in besonders schweren Wettbewerbsverhältnissen unter Umständen eine starke Benachteiligung bedeuten würde.

Vorsicht ist bei der Errichtung neuer Lagerhäuser am Platze. Wenn die Lohnkosten 63% der Unkosten erreicht haben — wie das bei verschiedenen Vereinen der Fall ist —, dann muss damit gerechnet werden, dass eventuelle Preisstürze auch wiederum zu Lohnreduktionen führen.

Der einzige Weg zu Ersparnissen und zur Erhaltung der Löhne geht über den noch bedeutend rationeller gestalteten Betrieb, über die

noch bedeutende Erhöhung der Umsätze pro Verkaufskraft.

Ein Votant befürwortete die Wirtschaftsartikel als Zeichen der Dankbarkeit gegenüber der Landwirtschaft, während ein anderer sie entschieden ablehnte.

An den Ausgaben für die Presse soll nicht gespart werden.

Fördern wir die regionale Zusammenarbeit. Sie ist der Weg zu besserer Leistung.

Die genossenschaftlichen Studienzirkel sind eine nützliche, wertvolle Einrichtung. Sie können mithelfen, den Geist, auf den es ankommt, sehr zu fördern.

Die Vermittlung von gewissen Standardartikeln auf internationaler genossenschaftlicher Basis wird unsere Leistungsfähigkeit stärken.

Der Verwalter soll sich auch der Propaganda sehr intensiv annehmen. —

Vorgängig der kurzen Schlussworte der beiden Referenten nahm die Versammlung einmütig eine *Resolution* gegen die immer noch

allzu starke Belastung des Personals im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Kontrolle in den Läden

an (siehe Schreiben der Wirtschaftsabteilung des V. S. K. in Nr. 14 des «Schweiz. Konsum-Vereins»).

Damit hatte wiederum eine reichbefrachtete Sitzung, die am Morgen begann und bis über 17 Uhr dauerte — ihr Ende gefunden. Was geboten wurde, muss Früchte tragen. Schade für eine solche Tagung, wenn nicht fühlbare Impulse von ihr ausgehen würden! Wer in Zürich war, wird das Gebotene weitertragen, an seinem Ort und in seiner Art verarbeiten. Und neben den vielen prächtigen Blumen, die wir heute überall bewundern, werden neue Blumen spriessen. Tragen wir zu ihnen mit heissem Herzen Sorge in unserem auch argen Winden ausgesetzten Genossenschaftsgarten.

r.

Saat und Ernte

Jeder Laut, jede Tat bleibt nicht am Ort des Geschehens, wir wissen nicht das Endergebnis in der Ferne; aus Wirkung und Gegenwirkung bildet sich eine Kette, Schicksale verknüpfen sich mit ihr. Deshalb müssen wir den Ursprung rein halten.

Kurt Heynicke

Ausbeutung der Notlage der Schweiz bei den Getreidelieferungen

Die Delegiertenversammlung der MSK

Die zahlreichen Delegierten, die am vergangenen Sonntag unter dem Vorsitz von Herrn *Maire*, Präsident der Verwaltung, zur Jahresversammlung der Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine in Zürich zusammenkamen, wurden unangenehm berührt von den Mitteilungen von Direktor *Hersberger* über die Behandlung der Schweiz durch die ausländischen Getreidelieferanten. Den grossen Hoffnungen, die auf die Lieferungen aus *Argentinien* gesetzt wurden, ist bald eine starke Ernüchterung, ja eine entschiedene Enttäuschung gefolgt. Nicht nur, dass dieses Land sich mit seinen Getreideverschickungen sehr im Rückstand befindet, noch viel bedenklicher sind die in der Zwischenzeit eingetretenen *unmotivierbaren Preiserhöhungen*, die unsere Brotpreispolitik vor schwere Probleme stellt. Dabei trägt an dieser misslichen Situation nicht einmal der argentinische Bauer die Schuld. Er erhält für sein Getreide einen niedrigen Preis, so dass er es vorzieht, sein Korn dem Vieh zu verfüttern, um so mehr aus den hohen Fleischpreisen zu profitieren. Die Abmachungen mit Argentinien haben zudem zu einer Beschränkung der seitens des Internationalen Ernährungsrates der Schweiz zugeteilten Quoten geführt, wobei allerdings noch als Trost verbleibt, dass bilaterale Abkommen ein Vorzugsrecht geniessen sollen. Es muss alles getan werden, damit unser Brotpreis nicht steigt. Gewisse Gegenmassnahmen seitens der Schweiz drängen sich auf.

Die Aussichten der Schweizer Müllerei sind zur Zeit nicht gut. Der Beschäftigungsgrad ist infolge der Lieferung von ausländischem Mehl anstatt von Getreide fühlbar zurückgegangen.

Der *Bezug von Halbweissbrot* hat seitens der Konsumentenschaft offenbar das von den Behörden erwartete Ausmass nicht erreicht. Dieses erreicht bei den Konsumgenossenschaften zurzeit wohl etwa 20 bis 25 %.

Recht ungünstige Folgen zeitigt — und darauf wies mit Nachdruck auch der Vorsitzende hin — die derzeitige *Uebergangslösung* im schweizerischen Müllergewerbe. Sie liegt weder im Interesse der Mühle noch der Konsumenten. Die fortschrittlichen Betriebe werden zugunsten von weniger leistungsfähigen Mühlen mit Abgaben belastet, die sich auf die natürliche Entwicklung und vor allem den Dienst an den Konsumenten, die mit Recht möglichst niedrige Preise verlangen, hemmend auswirken. Viele Mühlen nehmen die Ausmahlvorschriften und den Kundenschutz je länger je weniger ernst und betreiben unerlaubten Kundenfang. Erfreulicherweise soll der Kundenschutz in nächster Zeit aufgehoben werden.

Die Rechnung der Mühle ist trotz der aufgezeigten widrigen Umstände im ganzen befriedigend ausgefallen. Die Betriebskosten sind stark gestiegen, vor allem auch wegen der Lohnerhöhungen, Teuerungszulagen und Sozialleistungen, in denen die Mühle gegenüber der gesamten Konkurrenz in vorderster Linie steht.

Im ganzen haben die Mitglieder für Fr. 14 849 000.— (im Vorjahre Fr. 13 386 000.—) von der Mühle bezogen. Diese Vermehrung hätte noch grösser sein können, wenn sämtliche angeschlossenen Vereine, ohne Ausnahme, ihrer statutarisch übernommenen Pflicht gemäss ihre gesamten Bezüge bei der MSK gedeckt hätten. Aus der Bilanz mit einer Gesamtsumme von Fr. 5 856 000.— seien folgende Posten hervorgehoben:

Aktiven:	
Liegenschaften	Fr. 3 225 000.—
Maschinen	» 120 000.—
Mobilien	» 250 000.—
Wertschriften	» 690 000.—
Debitoren	» 795 000.—
Genossenschaftliche Zentralbank, Depositen	» 310 000.—
Genossenschaftliche Zentralbank, Kontokorrent	» 302 000.—
Passiven:	
Anteilscheine	» 793 000.—
Amortisationsfonds	» 2 550 000.—
Reservefonds	» 550 000.—
Hypotheken für Zürich	» 1 000 000.—
Hypotheken für Zollikofen	» 452 500.—
Kreditoren	» 418 000.—

Die Betriebsrechnung schliesst mit einem Ueberschuss von Fr. 72 200.— ab. Die Versammlung beschliesst, hieraus die Anteilscheine mit 4 % zu verzinsen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Alt Verwalter *Ammann*, Niedergerlafingen, hatte in einem wohlabgewogenen Votum zwar beantragt, Fr. 35 000.—, die gemäss Antrag der Verwaltung dem Amortisationsfonds hätten zugewiesen werden sollen, in Form einer *Rückvergütung* den Mitgliedern der MSK zukommen zu lassen. Direktor *Hersberger* wies demgegenüber auf die stets fortschrittliche Preispolitik der Mühle — «wenn wir nicht wären, hätten wir höhere Brotpreise» —, auf die sehr geringen Ueberschüsse und die schwieriger gewordene Lage der Mühlen hin. Im Namen von Direktion und Verwaltung unterstrich Professor *Frauchiger* die Wichtigkeit der Ansammlung von eigenem Kapital. Nach weiteren Voten der Herren *Ammann*, *Arnold*, Basel, Direktor *Zulauf*, Basel, Oberrichter *Bachtler*, Solothurn, der besonders warm für den Antrag Ammann eintrat, Verwalter *Heri*, Biberist, *Edele*, Personalvertreter, sowie *Schütz*, Zürich, Mitglied der Verwaltungskommission des LVZ, wurden gemäss Antrag des letztgenannten mehrheitlich beschlossen, den zuerst für den Amortisationsfonds bestimmten Betrag von Fr. 35 000.— zusammen mit den vorgesehenen Fr. 5500.— auf neue Rechnung vorzutragen.

Dem zurücktretenden Vizepräsidenten der Verwaltung, Nationalrat *Grimm*, wurde seitens des Vorsitzenden der herzliche Dank für seine Verdienste um die Mühle ausgesprochen. Als neues Mitglied der Verwaltung beliebte Verwalter *Heri*, Biberist. Ihm folgt in die Kontrollstelle Herr Fritz *Minnig*, Mitglied der Verwaltungskommission der KG Bern.

Unter «Verschiedenem» unternahm es Herr *Stöckli*, Erstfeld, Mitglied der Verwaltung, daran zu erinnern, dass das Jahresergebnis der Mühle weitgehend von der Treue abhängt, mit der die Mitglieder zu ihr ste- *die Vorteile für die Vereine und die Konsumenten.*

Der richtige Betriebsgeist

Guter oder schlechter Betriebsgeist äussert sich in jeder Haltung der massgebenden Personen des Betriebes, in jeder Massnahme, die verfügt wird.
Der Betriebsgeist kommt immer von oben, nie von unten.

Emil Oesch

Die Delegiertenversammlung der Versicherungsanstalt

VASK und AHV

Präsident *Dubach* durfte am vergangenen Sonntag eine sehr grosse Zahl Delegieter, die sich aus Vertretern der Genossenschaften und des Personals zusammensetzen, zur ordentlichen Jahrestagung der Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine (VASK) willkommen heissen. Dem wie gewohnt frühzeitig zugestellten Jahresbericht konnten die Vertreter der 194 der VASK angeschlossenen Vereine und Zweckgenossenschaften entnehmen, dass Ende 1946 bei der VASK 5430 Personen mit einer Lohnsumme von Fr. 26 675 000.— bei der Alters- und Invalidenversicherung versichert waren. 115 Kollektivmitglieder mit 3333 männlichen Personen und einer versicherten Lohnsumme von Fr. 20 375 000.— gehören auch der Hinterlassenenversicherung an — alles imposante Zahlen, die jedoch noch weitaus nicht die Erschöpfung der Entwicklungsmöglichkeiten der VASK darstellen.

Einzelne Vereine konnten die versicherten Besoldungen mit den vom Personal effektiv bezogenen Besoldungen noch nicht in Einklang bringen. — Der teilweise Einkauf der Teuerungszulagen durch eine Reihe Kollektivmitglieder brachten der VASK Mehreinnahmen von 3,8 Millionen Franken, womit allerdings auch eine wesentliche Erhöhung der künftigen Verpflichtungen verbunden ist. Eine vermehrte Bereitstellung von finanziellen Mitteln ergibt sich bei den Renten und Pensionsversicherungen durch die *sichtlich zunehmende Verlängerung der Lebensdauer.* Zum Glück konnte die Minderverzinsung der Kapitalien der VASK kompensiert werden durch kleinere Invaliditätsziffern. Auch sonst darf die VASK mit dem letztjährigen Ergebnis durchaus zufrieden sein. Für weitere erfolgreiche Arbeit — und darauf legte Herr Direktor *Zellweger* in seinen ergänzenden Ausführungen zu Bericht und Rechnung besonderen Wert — ist Masshalten in den Anmeldungen von zu pensionierenden Personen notwendig. Vor allem ist grosse *Vorsicht bei vorzeitigen Pensionierungen* am Platze. Der VASK und den Versicherten ist am besten gedient, wenn wirklich nur invalide Personen zur vorzeitigen Pensionierung angemeldet werden.

Die VASK sollte in noch verstärktem Masse für die

Versicherung des weiblichen Personals

benützt werden. Gerade weibliche Personen werden im Alter besonders dafür dankbar sein, wenn ihnen ein sicherer Zuschuss für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung steht.

Ende 1946 zählte die VASK 1264 Personen (Invalide, Altersrentner, Witwen, Waisen), die von ihr über drei Millionen Franken Jahresrente ausbezahlt erhalten — eine wirklich respektable Summe, die manche Not zu verhindern vermag und vielen früheren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Angehörigen einen ruhigen Blick in die Zukunft erlaubt. Seit ihrem Bestehen hat die VASK insgesamt Fr. 37 274 000.— an 2214 Personen für Pensionen und Sterbegelder ausgerichtet.

In der *Jahresrechnung* kann vor allem ein erfreulicher Rekordzuwachs der Einnahmen an Prämien, Eintrittsgeldern sowie Nachzahlungen auf Besoldungserhöhungen vermerkt werden. Es sind insgesamt Fr. 8 110 000.— eingenommen worden oder Fr. 3 135 000.— mehr als im Vorjahre.

Die Durchschnittsrendite aus allen Anlagen (Wertschriften, Hypotheken und Bankguthaben) betrug pro 1946 auf dem Bilanzwert berechnet noch 3,53 %. Der Zinssatz ist damit um 0.47 % unter dem technischen Zinsfuss von 4 %.

Der V. S. K. hat in entgegenkommender Weise die eigentlichen Verwaltungskosten der VASK für Gehälter, Miete, Reinigung, Beleuchtung usw. mit über Fr. 35 000.— zu Lasten der Verbandsrechnung übernommen.

Nach Bestellung der technisch erforderlichen Deckungskapitalien ergibt die Jahresrechnung einen Einnahmenüberschuss von Fr. 264 000.— gegenüber Fr. 294 000.— im Vorjahre.

Die Verwaltung hat beschlossen, den Rechnungsüberschuss als weitere Abschreibung auf dem versicherungstechnischen Fehlbetrag zu verwenden.

Die verfügbaren Gelder, Kapitalanlagen und weitere Guthaben der VASK haben sich im Berichtsjahr um Fr. 7 131 000.— vermehrt und betragen per 31. Dezember 1946 Fr. 83 697 000.—.

Die Delegiertenversammlung stimmte Bericht und Rechnung ohne Diskussion zu.

Besonders aktuelle Bedeutung erhielt die Delegiertenversammlung durch die Ausführungen von Herrn Direktor *Zellweger* über das

Verhältnis von VASK und AHV,

das heisst über die besonderen Probleme, die sich für die Mitglieder der VASK durch die Annahme der eidgenössischen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung ergeben. Alle Gutgesinnten sollen — so betonte der Referent — in Wort und Schrift für die AHV eintreten. Für die VASK ergeben sich *zwei Möglichkeiten:* Entweder lässt sie sich im Rahmen der Vorschriften der AHV als Kasse *anerkennen oder sie sieht von einer solchen Anerkennung ab.* Wenn die VASK sich in die AHV einbauen lässt, hat die VASK für ihre Mitglieder die bekannten 4 % an die AHV abzuführen, von der sie dann auch die entsprechenden Renten erhält. Die AHV würde so der VASK gegenüber als eine Art Rückversicherung wirken. Bei der Nichtanerkennung würde die VASK als *freie Zusatzkasse* weitergeführt. Dadurch entstände jedoch eine *Doppelversicherung,* indem — im Rahmen einer eventuell noch zu schaffenden genossenschaftlichen Ausgleichskasse — die 4 % direkt an die AHV weitergeleitet würden und unsere Pensionierten sowohl die Renten der VASK als diejenigen aus der AHV erhalten würden.

Wo liegt der Vorteil für die VASK — bei der Anerkennung mit zu erwartenden zahlreichen staatlichen Bestimmungen, denen sich die VASK zum mindesten mit einem Teil ihres Kapitals unterziehen müsste, und den entsprechenden Auswirkungen auf den Gesamtbetrieb oder bei der Nichtanerkennung? Die vorläufigen Berechnungen gestatten noch kein endgültiges Urteil. Bei der Nichtanerkennung kommen die weniger Bemittelten auch in den Genuss des grossen in der AHV verwirklichten sozialen Gedankens, des Sozialbeitrages der besser Bemittelten. Jedenfalls wird die VASK die ganze Frage noch durch kompetente Fachleute prüfen lassen. Die Verwaltung wird eine entsprechende Vorlage ausarbeiten und dann — nach der Annahme der AHV am 6. Juli durch das Volk — eine *ausserordentliche Delegiertenversammlung* einberufen. Vorerst soll jedoch alles geschehen — und mit diesem Appell schlossen Referent und Vorsitzender die mit grossem Beifall aufgenommenen Ausführungen —, dass die *AHV am 6. Juli angenommen wird.* r.

Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1946

(Schluss)

Ein besonderes Kapitel widmen wir auch diesmal den *Bau- und Wohngenossenschaften*. Sie sind an der Gesamtzahl der Neueintragungen des Jahres 1946 von 449 mit nicht weniger als 169, also weit über einem Drittel, vertreten. Seit dem Jahre 1939 und — vergleichsweise — vom Jahre 1914 bis zu dem — vom Jahre des Beginns des ersten Weltkrieges an gerechnet — dem Jahre 1946 entsprechenden Jahre 1921 belief sich die Zahl der jährlichen Neueintragungen auf:

1914	1	1939	6
1915	1	1940	1
1916	2	1941	2
1917	2	1942	23
1918	5	1943	116
1919	52	1944	148
1920	70	1945	144
1921	33	1946	169
Summe	166	Summe	609

Im Gegensatz zum Jahre 1921, wo bereits ein merkliches Nachlassen der Gründungstätigkeit festzustellen war, weist das Jahr 1946 einen neuen Rekord auf. Im ganzen wurden von 1914 bis 1921 166, von 1939 bis 1946 aber volle 609 Bau- und Wohngenossenschaften ins Handelsregister eingetragen. Mit 812 Vertretern stehen die Bau- und Wohngenossenschaften Ende 1946 an fünfter Stelle aller Genossenschaftsarten, währenddem sie Ende 1945 noch erst den sechsten und Ende 1938 erst den elften Rang bekleidet hatten. Auf die einzelnen Kantone verteilen sich die 169 Neueintragungen des Jahres 1946 wie folgt:

Bern	30	Genf	3
Zürich	26	Schwyz	3
Basel-Stadt	23	Tessin	3
Luzern	19	Zug	3
St. Gallen	14	Freiburg	2
Aargau	8	Obwalden	2
Baselland	8	Appenzell A.-R.	1
Waadt	8	Neuenburg	1
Thurgau	7	Uri	1
Solothurn	6	Wallis	1

Anderseits sind die städtischen Agglomerationen mit der grössten Zahl von Neueintragungen:

Basel	27	Zürich	10
Bern	12	St. Gallen	7
Luzern	10	Biel (B.)	6

Obschon in den letzten Jahren einige Gründungen von Bau- und Wohngenossenschaften auch in der französisch- und in der italienischsprachigen Schweiz zu verzeichnen sind, ist die Bau- und Wohngenossenschaftsbewegung doch nach wie vor eine ausgesprochen deutschschweizerische Erscheinung. Das zeigt folgende Aufteilung der Ende 1946 bestehenden 812 Bau- und Wohngenossenschaften nach einzelnen Sprachgebieten:

Deutschsprachige Schweiz	735
Französischsprachige Schweiz	68
Italienischsprachige Schweiz	9
Ganze Schweiz	812

Auch die Zahl der neueingetragenen — allgemeinen und landwirtschaftlichen — *Konsumgenossenschaften* ist 1946 verhältnismässig gross, nämlich 16. Man muss bis zum Jahre 1929 zurückgehen, um auf eine gleich grosse Zahl von Neueintragungen zu stossen. Obschon das Ende 1945 endgültig abgelaufene Filialverbot die Neugründung von Konsumgenossenschaften nicht verunmöglichte, scheint die Beseitigung dieses Hindernisses unseligen Gedenkens doch nicht um die Errichtung von Filialen, sondern auch die Bildung neuer Genossenschaften angeregt zu haben. Die Namen der im Jahre 1946 neu ins Handelsregister eingetragenen oder aus dem Handelregister gestrichenen Konsumvereine und der durch Aenderung des statutarischen Zweckes aus anderen Arten in Konsumverein oder aus Konsumvereinen in andere Arten verwandelten Organisationen lauten:

A. Neueintragungen

a) *Allgemeine Konsumgenossenschaften*

mit Anschluss an den V. S. K.:

1. Krauchthal (Bern), Konsumgenossenschaft Krauchthal, gegründet 1944.

mit Anschluss an den Konkordiaverband:

2. St. Gallen, Familien-Konsumgenossenschaft Konkordia St. Gallen, gegründet 1946.
3. Wittenbach, (St. Gallen), Konsumgenossenschaft Konkordia Kronbühl-Wittenbach, gegründet 1946.

ohne Anschluss an einen Verband (im Laufe des Jahres 1946):

4. Cugy (Freiburg), Société coopérative de consommation de Cugy et environs, gegründet ?
5. Grenchen (Solothurn), Compensation-Selbsthilfegenossenschaft, gegründet 1946.
6. Camorino (Tessin), Società cooperativa di Camorino, gegründet 1946.
7. Carona (Tessin), Società cooperativa di consumo di Carona, gegründet 1946.
8. Purasca di Croglio (Tessin), Società cooperativa di consumo, Purasca, gegründet 1945.
9. Missy (Waadt), Société coopérative de consommation de Missy et environs, gegründet ?
10. Rossinière (Waadt), Société coopérative alimentaire et agricole de Rossinière et environs, gegründet 1946.
11. Rougemont (Waadt), Société coopérative alimentaire et agricole de Rougemont et environs, gegründet 1946.
12. Mollens (Wallis), La Coopérative Alimentaire et Agricole de Mollens et Environs, gegründet 1946.

b) *Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften*

mit Anschluss an den VOLG:

13. Thalheim (Aargau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Thalheim, gegründet 1946.
14. Malix (Graubünden), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Malix, gegründet 1946.
15. Ruschein (Graubünden), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Ruschein-Ladir, gegründet 1945.
16. Santa Maria i. M. (Graubünden), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Sur pedra grossa, gegründet ?, eingetragen 1937, bis 1946 Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft.
17. Buhwil (Thurgau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Buhwil, gegründet 1946.
18. Unterschlatt (Thurgau), Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Unterschlatt, gegründet 1903, eingetragen 1913, bis 1945 Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft.

B. Streichungen

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften

ohne Anschluss an einen Verband:

1. Rorschach (St. Gallen), Consumverein Rorschach, infolge Auflösung im Jahre 1937.
2. Rüthi (Rheintal) (St. Gallen), Lebensmittelverein Rüthi, infolge Auflösung im Jahre 1945.
3. Giornico (Tessin), Cooperativa Sociale, infolge Umwandlung in eine Aktiengesellschaft im Jahre 1946.

b) Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften

ohne Anschluss an einen Verband:

4. Schiers (Graubünden). Landwirtschaftliche Genossenschaft Schiers, infolge Auflösung im Jahre ?

Aus den Neueintragungen und Streichungen des Jahres 1946 ergibt sich für die *Verbände von Konsumvereinen* folgende Veränderung des Mitgliederbestandes:

Verband schweiz. Konsumvereine	Zunahme 1
Verband der Genossensch. «Konkordia» der Schweiz	» 2
Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften	» 4

Von den Neueintragungen und Streichungen eigentlicher Konsumvereine im Jahre 1946 abgesehen sind für das Jahr 1946 folgende Eintritte in Verbände von Konsumvereinen und Austritte aus solchen zu verzeichnen:

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

A. Eintritte

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Blitzingen (Wallis). Konsumverein Blitzingen, gegründet und eingetragen 1933.

B. Austritte

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Windisch (Aargau). Konsumgenossenschaft Windisch, infolge — im Handelsregister noch nicht eingetragener — Fusion mit der Genossenschaft «Konsumgenossenschaft Brugg (KGB)» im Jahre 1946.
2. Seen (Zürich). Konsumgenossenschaft Seen und Umgebung, infolge — im Handelsregister noch nicht eingetragener — Fusion mit der Genossenschaft «Konsumverein Winterthur (KW)» im Jahre 1946.

C. C. F., Corporation des commerçants, Société d'achats Fribourg

Dieser kleine Verband von Konsumvereinen korporationistischer Tendenz trat am 22. Juni 1946 in Auflösung, wurde aber 1946 noch nicht endgültig im Handelsregister gelöscht. Von den 11 Verbandsvereinen traten 8 dem Verband der Genossenschaften «Konkordia» der Schweiz, dem sie teilweise schon früher angehört hatten, bei.

Verband der Genossenschaften «Konkordia» der Schweiz

A. Eintritte

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Attalens (Freiburg). Société coopérative de consommation d'Attalens et environs, gegründet und eingetragen 1917.
2. Belfaux (Freiburg). Société coopérative paroissiale de consommation de Belfaux et environs, gegründet und eingetragen 1922.
3. Cressier (Neuenburg). Société coopérative de consommation Union de Cressier et environs, gegründet 1919, eingetragen 1920.
4. Charrat (Wallis). Société coopérative «Concordia» de Charrat, gegründet 1927, eingetragen 1929.
5. Hérémence (Wallis). Société coopérative de consommation «Concordia» d'Hérémence, gegründet 1920, eingetragen 1921.
6. Le Plan de Leytron (Wallis). Société coopérative de consommation de l'Union de Leytron, gegründet 1919, eingetragen 1921.

b) Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften:

7. Arbaz (Wallis). Syndicat agricole et coopérative «Concordia» Arbaz, gegründet und eingetragen 1935.
8. Chamoson (Wallis). Cercle conservateur et coopérative «Concordia» de Chamoson, gegründet und eingetragen 1922.

B. Austritte

a) Allgemeine Konsumgenossenschaften:

1. Le Pâquier (Freiburg). Coopérative «Concordia» du Pâquier et environs, infolge — im Handelsregister noch nicht eingetragenen — Ueberganges an eine Privatfirma (Eigentümer des Hauses, in dem sich der Laden der Konsumgenossenschaft befunden hatte).

Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (VOLG)

A. Eintritte

a) Milchverwertungsgenossenschaften:

1. Niederlenz (Aargau). Milchgenossenschaft Niederlenz, gegründet und eingetragen 1903.

b) Obstverwertungsgenossenschaften:

2. Obermumpf (Aargau). Obstbauverein Obermumpf, gegründet und eingetragen 1946.

B. Austritte

a) Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften:

1. Samnaun (Graubünden). Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Samnaun, infolge — im Handelsregister noch nicht eingetragener — Auflösung im Jahre 1945.

Wiederum fehlen uns irgendwelche Anhaltspunkte über den Konsumverband vom Vispertal und den Verband freier Konsumvereine. Für die nach der Auflösung der Corporation des Commerçants noch verbleibenden 3 weiteren Konsumvereinsverbände aber ergibt sich aus den Ein- und Austritten von nicht 1946 neu eingetragener oder gestrichener Konsumvereine folgende Verschiebung im Mitgliederbestand:

Verband schweiz. Konsumvereine	Abnahme 1
Verband der Genossensch. «Konkordia» der Schweiz	Zunahme 7
Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften	» 1

Im ganzen weisen damit diese drei Verbände folgende Veränderungen auf:

Verband schweiz. Konsumvereine	0
Verband der Genossensch. «Konkordia» der Schweiz	Zunahme 9
Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften	» 5

Schliesslich ergibt sich für die im Handelsregister unter irgendeiner Rechtsform eingetragenen eigentlichen Konsumvereine und die den Verbänden von Konsumvereinen angeschlossenen Nichtkonsumvereine auf Ende des Jahres 1946 folgende Gliederung:

Verbände	Allg. und landwirtschaftliche Konsumgenossenschaften	Allg. u. landwirtschaftl. Konsumaktiengesellschaften und -vereine	Nicht-Konsumvereine	Summe
Verband schweiz. Konsumvereine .	522	7	23	552
Konsumverband vom Vispertal . .	9	1	4	14
Verband der Genossenschaften «Konkordia» der Schweiz . . .	49	—	2	51
Verband freier Konsumvereine . .	?	?	?	?
Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften	245	—	96	341
Keinem Verband von Konsumvereinen angeschl. Konsumvereine . .	110	18	—	128
Summe	935	25	125	1086

Im Gegensatz zu früheren Jahren, so auch zu 1945, weisen die keinem Verband von Konsumvereinen angeschlossenen Konsumvereine eine merkliche Zunahme, nämlich von 118 auf 128 auf. Das hängt in erster Linie damit zusammen, dass die überwiegende Mehrheit der 1946 neu ins Handelsregister eingetragenen Konsumvereine Ende des Jahres noch keinem Verbande beigetreten war. Wenn wir sagen «noch nicht», so will das heissen, dass, mit einer einzigen Ausnahme, alle acht 1946 neueingetragenen, aber in diesem Jahre noch keinem Verbande beigetretenen Konsumgenossenschaften sich mit der Absicht tragen, dem Verband schweiz. Konsumvereine beizutreten, und 3 davon auch im Laufe der ersten drei Monate des laufenden Jahres ihm tatsächlich beigetreten sind. h.

Wir gratulieren Prof. Frauchiger

In weiten Genossenschaftskreisen wird man überrascht sein, dass Herr Professor Frauchiger am 27. April 70 Jahre alt wird. Wer ihn an Versammlungen und in Referaten hört, wer seinen elastischen Schritten folgt, glaubt, einen bedeutend Jüngeren vor sich zu haben. Professor Friedrich Frauchiger ist vielen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern schon begegnet. Seine hervorragende Rednergabe, seine weitreichenden volkswirtschaftlichen Kenntnisse und Erkenntnisse sicherten ihm immer wieder

Anfragen zur Mitwirkung an Versammlungen aller Art. Die gleichen Gaben und sein pädagogisches Geschick führten ihn ins Genossenschaftliche Seminar, wo er schon an vielen Kursen als Referent tätig war. Seine praktische Erfahrung und seinen klug abwägenden Rat stellte er vor allem in den Dienst der *Mühlengenossenschaft schweizerischer Konsumvereine* und des *Lebensmittelvereins Zürich*, wo er seit vielen Jahren in der engeren Geschäftsleitung, das heisst der Direktion resp. Verwaltungskommission, mitwirkt. Die Genossenschaftsbewegung hat in Herrn Professor Frauchiger einen vielbewährten Mitstreiter; sie zollt ihm hierfür hohe Anerkennung und entbietet ihm und seiner Familie mit dem tiefgefühlten Dank herzliche Glückwünsche.

Schon wieder „privilegiert"

Jüngst nahm — unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. P. Gysler (Zürich) — die Gewerbekammer Stellung «gegen die erneuten Versuche der Konsumgenossenschaften, in steuerrechtlichen und andern Fragen eine Vorzugsbehandlung zu erzielen».

Was verlangen die Genossenschaften? Gleichbehandlung! Die Rückvergütung der Genossenschaft soll nicht schlechter behandelt werden als der Rabatt der Filialbetrieb-AG.! Eine ganz selbstverständliche Forderung, über die bei vernünftigen Menschen überhaupt keine Diskussion notwendig sein sollte.

Volkswirtschaft

Möglichkeiten für niedrigere Preise

Felsblöcke, die auch den Genossenschaften in den Weg gelegt wurden.

In der «Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung» werden die «Möglichkeiten der Preisrückbildung» erörtert. Der Verfasser stellt dabei Ueberlegungen an, die auch für die Genossenschaften von Interesse sind. Er fordert die Unterlassung wirtschaftsschädlicher Machenschaften und denkt dabei an Erlasse à la Warenhausbeschluss. Wir lesen u. a. (Hervorhebungen von uns):

«Wer vom überhöhten schweizerischen Preisstand spricht, pflegt zuerst an die hohen Lebensmittelpreise zu denken und die Verantwortung der Landwirtschaft zuzuschieben. Es wäre aber ungerecht, wollte man die übrigen Teuerungsfaktoren einfach totschweigen. Von landwirtschaftlicher Seite ist unlängst errechnet worden, dass eine Milliarde Verkaufserlös unserer bäuerlichen Betriebe sich für den letzten Verbraucher in 1,8 Milliarden Franken verwandeln. Achtzig Prozent Aufschlag für Verarbeitung und Vertrieb inländischer Agrarerzeugnisse mag in der Tat etwas reichlich erscheinen.

Man muss sich fragen, ob nicht auch der Vertriebs- und Verteilungsapparat vereinfacht und verbilligt werden könnte —

nicht allein der mangelbedingte behördliche Verteilungsapparat, der ohnehin bald verschwindet, sondern vor allem der friedensgemässe Apparat des Warenhandels.

In diesem Lichte könnten die durchorganisierten und kostensparenden Grossbetriebe der Güterverteilung eine neue Einschätzung erfahren. Nicht bloss im Bereich des Lebensmittelhandels, sondern in sämtlichen Wirtschaftsbereichen üben sie dank ihrer überlegeneren Arbeits-, Einkaufs- und Verkaufsgestaltung einen recht wirksamen Einfluss auf die Handelsspannen und die Preise aus. Unrichtig ist, dass sie die Kleinbetriebe des Warenhandels ihrer Daseinsmöglichkeiten berauben — bedauerliche Fälle dieser Art kommen zwar vor, stellen aber, wie gründliche Untersuchungen zeigen, durchaus keine Regel dar. Wenn dagegen die Grossbetriebe die kleineren Konkurrenten zu Anpassungen und Umstellungen und rationeller Auswertung ihrer eigenen Wettbewerbsvorteile anspornen, so fördern sie letztlich den Gesundungs- und Kräftigungsprozess dieser mittelständischen Geschäfte. Der heilsame Druck der Grossunternehmungen auf das Kosten- und Preisgefüge kam zum Beispiel nach dem ersten Weltkrieg deutlich zum Ausdruck.

Angesichts dieser im wahren Sinne sozialen Funktion sowohl der Genossenschaften wie der Warenhäuser und Filialgeschäfte lässt sich nicht leicht begreifen, weshalb die staatliche Wirtschaftspolitik diesen Gebilden gelegentlich Steine und manchmal sogar regelrechte Felsblöcke in den Weg legte und sie das eine Mal mit Eröffnungs- und Erweiterungsverboten, das andere Mal mit Sondersteuern bestrafte.

Das Warenhaus- und Filialverbot ist seit Kriegsende freilich nicht wieder erneuert worden, und wie man vernimmt, schlagen die Experten für die Bundesfinanzreform nun auch einen *Verzicht auf die Aus-*

gleichsteuer, dieser Spezialbelastung der Handelsgrossbetriebe, vor. Heute, wo die Eindämmung der Teuerung und die Rückbildung der Preise zur Schicksalsfrage unserer Wirtschaft geworden ist, darf man in der Tat erwarten, dass die Bemühungen, den breiten Volksmassen billige Waren zuzuführen, fortan nicht mehr mit dem Odium wirtschaftsschädlicher Machenschaften behaftet bleiben.»

Kurze Nachrichten

Eine Petition gegen die teure Lebenshaltung. Im Bundeshaus ist eine mit 14 084 Unterschriften versehene Petition des «Mouvement populaire des Familles» (Volksbewegung zugunsten der Familie) eingegangen, in der gegen die teure Lebenshaltung protestiert und u. a. eine Senkung der Preise, eine strenge Kontrolle der Gewinnmargen, die Verschärfung des Kampfes gegen die Spekulation und die Aufhebung der Warenumsatzsteuer auf allen Artikeln des lebenswichtigen Bedarfs gefordert werden.

Gotthold-Brandenberger-Stiftung. Vom Ergebnis der USEGO pro 1946 wurden 50 000 Franken ausgeschieden. Mit diesen 50 000 Franken soll aus Dankbarkeit gegenüber dem Gründer der USEGO, Herrn Direktor G. Brandenberger sel., eine «Gotthold-Brandenberger-Stiftung» geschaffen werden mit dem Zweck, unverschuldet in Not geratenen USEGO-Mitgliedern finanzielle Unterstützung zu gewähren.

Wie steht es mit dem Halbweissbrot? Die Fachschule des Bäckermeisterverbandes hat die erste Erhebung über den Absatz des Halbweissbrotes während der ersten Woche (24. März bis 29. März 1947) abgeschlossen. Die «Bäckermeister-Zeitung» veröffentlicht folgende Zahlen (die angegebenen Prozentzahlen beziehen sich immer auf die gesamte Brotproduktion inklusive Spezialbrote wie Modelbrote usw.):

Aufteilung nach den sprachlichen Gebieten:

	Anteil des Halbweissbrotes in %
Westschweiz	37,8 %
Zentralschweiz mit Tessin	29,3 %
Ostschweiz	39,3 %

Ausstoss des Halbweissbrotes und Grösse der Betriebe:

	Anteil des Halbweissbrotes in %
Kleinbetriebe	28,2 %
Mittelbetriebe	25,4 %
Grossbetriebe	45,2 %

Dass in der Stadt durchschnittlich mehr Halbweissbrot gegessen wird als auf dem Lande, zeigen folgende Zahlen:

	Anteil des Halbweissbrotes in %
Ländlich	24,6 %
Halbstädtisch	30,1 %
Städtisch	41,1 %

Diese Zahlen spiegeln die Verhältnisse einer nur kleineren Anzahl von Betrieben wider und gelten für die Zeit, da das Halbweissbrot neu eingeführt worden ist.

Schweizerische Handelsgesellschaft Zürich-Oerlikon. «Sehr erfreuliches Geschäftsjahr 1946.» 57 % Mehrumsatz. «Wie andere Selbsthilfe-Organisationen des selbständigen Lebensmitteldetailhandels kann auch die Schweiz. Handelsgesellschaft Zürich-Oerlikon als älteste der bestehenden Einkaufsgenossenschaften dieser Art auf ein sehr erfreuliches Geschäftsjahr 1946 zurückblicken. Die Umsatzsteigerung von 9,2 auf 14,5 Millionen Franken hat 1946 ein ausserordentliches Ausmass erfahren und konnte dank betriebsorganisatorischem Ausbau bewältigt werden. Diese Umsatzsteigerung in einem einzigen Geschäftsjahr im Umfang von 57 Prozent ist die Fortsetzung einer sich auf Jahre ausdehnenden Aufbauarbeit. Im Vergleich zu 1939 beträgt die Erhöhung der Umsätze 143,5 Prozent, und nach Abzug einer Teuerung von 60 Prozent bleibt eine mengenmässige Ausweitung der Umsätze von über 83 Prozent. In diesen Zahlen kommt auch die allgemeine Steigerung der Kleinhandelsumsätze zum Ausdruck und die anderen Dienstleistungen für die der SHG angeschlossenen 350 selbständigen Detaillisten.» Aus «Lebensmittelhandel»

Kolonial E. G. Burgdorf. Diese Einkaufsgenossenschaft der bernischen Spezierer hat sich gewaltig entwickelt:

Mitgliederzahl	1935	552
»	1940	684
»	1946	800
Warenumsatz	1940	Fr. 13 902 000.—
»	1945	» 20 625 000.—
»	1946	» 28 509 000.—

Neben dem gemeinschaftlichen Einkauf führte die Kolonial E. G. im Jahre 1946 folgende Selbsthilfemassnahmen durch: 54 Hausfrauenabende mit Gratis-Kaffeeausschank, 55 Kaffeedegustationen bei Mitgliedern, Schaufensterdekorationskurse, Dekoration von Eigenmarken-Schaufenstern, Prospekte zuhanden der Mitglieder, Plakate für die Mitgliedgeschäfte, Beteiligung an lokalen Ausstellungen, Inserate und Werbebriefe.

Migros-Umsatz. Der Migros-Genossenschaftsbund meldet für das Geschäftsjahr 1946 einen Umsatz von über 120 Millionen Franken. Das bedeutet eine Zunahme um mehr als 41 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Genossenschafter erhöhte sich um rund 2400 auf über 135 000. In der Gewinn- und Verlustrechnung ist der Bruttoertrag im Zusammenhang mit der Umsatzvermehrung von 2,7 auf 4,5 Millionen Franken gestiegen. Der Gewinnsaldo einschliesslich Vortrag beläuft sich auf rund 470 000 Franken (im Vorjahr 370 000 Fr.). Daraus sollen die Anteile der Mitgliedsgenossenschaften zu 4 % verzinst, den Reserven 200 000 Fr. und dem Unterstützungsfonds 20 000 Fr. zugewiesen werden. Die Bilanzsumme hat sich wiederum beträchtlich erhöht, und zwar von 14,5 auf gegen 18 Mill. Fr.

In den USA ist die Nylon-Produktion in ständigem Zunehmen. Mit einer gewissen Entspannung der nach wie vor starken Nachfrage wird erst gegen Jahresende gerechnet. Die Preisreduktion, welche Du Pont de Nemours im Februar eintreten liess und die im Durchschnitt 6 % betrug, hat daher auch noch keine Senkung der Fertigwarenpreise zur Folge gehabt. Es hat sich übrigens gezeigt, dass Nylon-Strümpfe selbst zu höheren Preisen Naturseidenstrümpfen vorgezogen werden. Diese Situation beginnt die Strumpffabrikanten zu beunruhigen. Im Jahre 1939 wurden in den USA insgesamt 59 Millionen Paar Strümpfe abgesetzt. Da Nylon-Strümpfe weit dauerhafter sind, so wird befürchtet, dass diese Quote um 50 % sinken wird. Du Pont de Nemours hat übrigens Mischversuche unternommen und beispielsweise Herrensocken mit 65 % Nylon und 35 % Wolle herstellen lassen, die ebenso haltbar sein sollen als reine Nylon-Produkte.

Aus «Schweiz. Wirtschafts-Kurier».

Rechtswesen und Gesetzgebung

Statutenrevision der Verbandsvereine

Wir stellen immer wieder fest, dass vermutlich noch eine ganze Anzahl unserer Verbandsvereine ihre Statuten nicht dem neuen Obligationenrecht angepasst haben, und möchten deshalb im Interesse dieser Vereine *auf die am 30. Juni 1947 ablaufende Frist zur Anpassung aufmerksam machen.* Schon die letzten Revisionen, die wir vorzunehmen hatten, zeigen, dass die betreffenden Vereine in eine gewisse Zeitnot kommen, denn drei Monate sind für eine gewissenhafte Durchberatung in Kommissionen und Generalversammlung eine kurze Zeit, und es darf nicht vergessen werden, dass die kantonalen Handelsregisterämter bis zum 30. Juni 1947 im Besitz der revidierten Statuten sein müssen.

Es scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, dass Genossenschaften, welche nicht rechtzeitig ihre Statuten dem neuen Rechte anpassen, *durch das kantonale Handelsregisteramt als aufgelöst erklärt werden können.* Die Auflösung würde von Amts wegen im Handelsregister eingetragen werden. Es bedarf keiner weiteren Erläuterungen darüber, dass eine Liquidation und nachherige Neugründung mit ganz beträchtlichen Kosten verbunden sein wird. Wir möchten deshalb unsere Vereine nochmals dringend

ersuchen, sofort die nötigen Revisionsarbeiten vorzunehmen, wo sie noch nicht begonnen wurden.

Statuten, die nach dem 1. Juli 1937 revidiert und deren Revision dem Handelsregisteramt ordnungsgemäss mitgeteilt wurde, dürften in allen Fällen dem Gesetz entsprechen, so dass nur Statuten, die vor diesem Datum zum letzten Mal revidiert wurden, dazu Anlass geben, auf ihre Revisionsbedürftigkeit durchgesehen zu werden.

Angesichts der vorgeschrittenen Zeit dürfte im allgemeinen nur noch eine Revision auf Grund der vom V. S. K. herausgegebenen Normalstatuten in Frage kommen. Diese werden auf Wunsch durch die Rechtsabteilung zugestellt.

Ausverkaufsordnung

Am 16. April 1947 hat der Bundesrat den Entwurf zur Verordnung über Ausverkäufe und ähnliche Veranstaltungen (Ausverkaufsverordnung), wie er aus den Beratungen der dafür eingesetzten Expertenkommission hervorgegangen ist, angenommen. Die neue Verordnung tritt zusammen mit den Artikeln 17 bis 19 des Bundesgesetzes vom 30. September 1943 über den unlauteren Wettbewerb am 1. Januar 1948 in Kraft. Auf diesen Zeitpunkt werden die mit den bundesrechtlichen Vorschriften über Ausverkäufe und ähnliche Veranstaltungen in Widerspruch stehenden kantonalen Bestimmungen aufgehoben.

Auf die neue Verordnung werden wir, soweit sie für unsere Konsumgenossenschaften von Interesse ist, in unserer Fachpresse zurückkommen.

Abteilung Rechtswesen des V. S. K.

Möbel-Genossenschaft

Berichtigung

Im Bericht in der letzten Nummer über die Delegiertenversammlung der Möbel-Genossenschaft ist unserem Berichterstatter ein sehr peinlicher Irrtum unterlaufen, der jedoch insofern noch eine glückliche Wendung nimmt, als ein als gestorben Bezeichneter zur Freude aller in Tat und Wahrheit lebt! Herr *Hugo Kurz*, Biel, ist — wie es in der letzten Ausgabe des «Schweiz. Konsum-Vereins» an zwei Stellen richtigerweise hätte heissen sollen — aus *Gesundheitsrücksichten* von seinem Amt als Mitglied der Verwaltung zurückgetreten. — Unserem Berichterstatter tut der Irrtum sehr leid. Herr Hugo Kurz in erster Linie und die Leser werden ihn gewiss entschuldigen. — Wir benützen die Gelegenheit, um dem verdienten Genossenschafter die besten Wünsche zur baldigen völligen Wiederherstellung der Gesundheit und für noch viele Jahre freudiger Mitarbeit im Kreise der Genossenschafter zu entbieten.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:	1945/46	1946/47
Brunnen-Ingenbohl	115 900.—	133 600.—
Davos	1 817 500.—	2 114 100.—
Ilanz	676 600.—	735 900.—
Neuchâtel	4 414 500.—	4 832 900.—
Neuendorf	273 700.—	316 600.—
Schiers	515 750.—	550 800.—
Tavannes	714 300.—	772 150.—
Uzwil	1 921 300.—	2 207 200.—

Im **Freidorf** fand ein Konzert des Orchesters Freidorf unter Mitwirkung von Ella Briellmann, Sopran, statt. **Herisau** zeigte im unterhaltenden Teil nach der Generalversammlung einen Film. In **Lausanne** hielt Herr Nationalrat Henri Perret einen Vortrag über «die Alters- und Hinterlassenenversicherung». **Mollis** veranstaltet einen Frühjahrsausflug nach Seelisberg/Weggis. **Münchenbuchsee** und **Zug** beschlossen, ihre Verkaufslokale jeden Mittwochnachmittag zu schliessen. **Oberhofen a. Th.** lud zu einer grossen Frauenversammlung ein, an welcher ein reichhaltiges Programm mit Vortrag, Film, Gratisverlosung usw. geboten wurde. In **Tramelan** referierte der Sekretär des Kreisverbandes II, Herr Roger Schmitt, über «L'impôt supplémentaire de défense nationale et son influence sur nos ristournes». Die Geschäftsleiter von **Zürich**, die Herren Horlacher und Sigg, überreichten kürzlich dem 100 000sten Mitglied neben dem Mitgliederbuch einen prächtigen Früchtekorb.

Aus der Tätigkeit der dem KFS angeschlossenen Sektionen und Gruppen: In **Gränichen** fand eine Kurzorientierung über Warenversorgung und Eigenproduktion von Verwalter Schmid statt. In **Luzern** sprach Herr Nationalrat P. Fröhlich über «Die Alters- und Hinterlassenenversicherung». In **Thalwil** orientierte Frau Egli über die vielseitige Tätigkeit des Zentralvorstandes. In **Wetzikon** wurde durch das Schweiz. Arbeiterhilfswerk der Film «Kinderelend in Europa» vorgeführt. G.

Zum Rücktritt von Adolf Bernhard, Vertreter des V. S. K.

Auf Ende April 1947 verlässt leider Adolf Bernhard, Vertreter der Abteilung Haushalt und Geschirrwaren, zum Bedauern vieler Vereinsverwaltungen den V. S. K., um einen Posten in der Privatwirtschaft anzunehmen. Im Kreise der V. S. K.-Funktionäre hat bereits der Direktionspräsident Herr Dr. Max Weber die Tätigkeit des ausscheidenden Vertreters gewürdigt. Es ist sicher am Platze, wenn ihm im «Schweiz. Konsum-Verein» aus Verwalterkreisen einige Abschiedsworte gewidmet werden.

Adolf Bernhard hat es nämlich ausserordentlich gut verstanden, den Kontakt zwischen V. S. K. und den Konsumvereinen herzustellen und Verwaltungen und Verkäuferinnen jederzeit fachkundig zu beraten. Aus eigener Erfahrung können wir sagen, dass er mit seinem liebenswürdigen Wesen und seiner steten Dienstbereitschaft in vielen Konsumvereinen der Ostschweiz ein gern gesehener und willkommener Vertreter des V. S. K. war. Sein Fachgebiet lag ihm sehr am Herzen, und er hat deshalb in der Beratung und Hilfeleistung den Vereinen manchen guten Dienst erwiesen. Wir erinnern speziell an seine Initiative und Mitarbeit bei den verschiedenen Weihnachtsausstellungen und seine Mitwirkung bei der Verkäuferinnenschulung, die weit über das hinausging, wofür er von Amtes wegen verpflichtet gewesen wäre.

Nur ungern sehen deshalb viele ostschweizerische Konsumgenossenschaften diesen stets geschätzten V. S. K.-Vertreter aus der Genossenschaftsbewegung scheiden. Möge ihm sein neuer Wirkungskreis volle Befriedigung bringen. W. B.

*

Diesem Wunsch schliessen sich auch die Kolleginnen und Kollegen von Adolf Bernhard im V. S. K. an. Sein stets freundliches Wesen, die langjährige Verbundenheit in einer flotten Arbeitsgemeinschaft haben einen Kontakt geschaffen, der noch lange die Erinnerung an den scheidenden Mitarbeiter wachhalten wird.

Die Red.

Für die PRAXIS

„So lässt sich leicht verkaufen"

Im Emil Oesch-Verlag ist auf Grund einer in den Vereinigten Staaten erschienenen Publikation aus der erfahrenen Feder von Elmer Wheeler, einem der besten Verkaufsberater der USA, unter obigem Titel ein Büchlein erschienen, das viele nützliche Erkenntnisse aus dem Gebiete des Ladenverkaufs enthält. Einige von ihnen möchten wir auch an dieser Stelle durch die Wiedergabe einiger passender Abschnitte festhalten, wobei wir uns die bescheidene Abänderung erlauben, mehrmals an Stelle von «Kunde» Käufer zu setzen und gewisse Stellen besonders hervorzuheben.

Wer sich die praktischen Hinweise merkt und sie auch verwirklicht, der wird neue Freude an seiner Arbeit gewinnen. *Die Red.*

Ihr persönliches Auftreten

Pflegen Sie Ihre Gesundheit! Es gibt nämlich keine berufliche Tätigkeit, die nicht mit der Zeit nachteilig beeinflusst wird, wenn die allgemeinen Gesundheitsregeln ständig missachtet werden. Sie sind ein Mensch. Als solcher brauchen Sie Schlaf, Nahrung und Erholung. Diese drei Dinge dürfen in Ihrem Leben nicht zu kurz kommen. Suchen Sie aber im Lande herum, so weit Sie wollen, nirgends werden Sie wirklich hervorragende Verkäuferinnen und Verkäufer finden — und zwar solche, die es auf Jahre hinaus bleiben —, die allen möglichen Dingen auf übertriebene Weise frönen, welche, massvoll genossen, vielleicht völlig unschädlich sind.

Wirken Sie gepflegt?

Eine Frage: Wenn Sie selbst Einkäufe machen, schätzen Sie es dann nicht auch, wenn Sie von gepflegten Menschen bedient werden? Von Menschen, die sauber sind, freundlich und voll Begeisterung für ihre Arbeit? Bestimmt tun Sie das — warum also sollten Sie diese guten Eigenschaften nicht auch bei Ihrer persönlichen Arbeit zeigen? A propos Freundlichkeit — gewiss sind Sie fähig, auch dann zu lachen, wenn Sie gelegentlich einmal etwas recht Unangenehmes lesen. Warum sollten Sie daher nicht imstande sein, sich gleich zu verhalten, wenn zur Abwechslung einmal ein Käufer die gleichen Unlustgefühle in Ihnen erweckt? Beleidigen Sie ihn, so haben Sie nachher höchstens Anlass, sich Selbstvorwürfe zu machen.

Sind Sie gut gekleidet?

Wir meinen damit durchaus nicht, dass Sie die teuersten Kleider tragen sollten. Gehen Sie bei der Auswahl Ihres Anzuges stets mit Bedacht vor. Bestimmt haben Sie, und zwar gleich welchen Geschlechtes Sie sein mögen, längst bemerkt, dass es besser ist, in der Kleidung eher zurückhaltend als extravagant zu sein. Nicht dass Sie die teuersten Kleider tragen sollen, aber sauber und gepflegt muss alles wirken, was Sie tragen. Daher abgenützte oder glänzend gewordene Kleider weglegen, flicken oder waschen. Nochmals: Nicht teure Kleider, aber überlegtes Kaufen und dann Sorge tragen. Und wenn Sie etwa selbst vom Kleiderfach sind, so zeigen Sie dies erst recht in Ihrem Aeusseren.

Benützen Sie jene Artikel, die Sie verkaufen, selber auch?

Natürlich hängt die Antwort auf diese Frage weitgehend von Ihren persönlichen Verhältnissen ab. Aber wenn immer möglich, sollten Sie das, was Sie verkaufen, auch selber tragen oder benützen. Ihren Käufern flösst dies Vertrauen ein, Ihnen aber verschafft es bessere Kenntnisse und mehr Begeisterung für den Gegenstand, den Sie anpreisen.

Zeigen Sie jedermann ein fröhliches Gesicht! Ein alter, aber immer wieder guter Ratschlag, denn jedermann hat genug eigene Sorgen.

Wie stehen Sie vor Ihren Käufern: frisch und spannkräftig oder müde und kraftlos?

Ein wichtiger Ratschlag: Nie darf ein Verkäufer seine Müdigkeit zeigen. Seien Sie beweglich! Zeigen Sie jedem durch Ihr Auftreten, dass es eine wahre Freude ist zu leben! Der Ladentisch steht selbst — Sie brauchen ihn durchaus nicht zu stützen. Kontrollieren Sie sich, und Sie werden ohne weiteres feststellen, dass die von Ihnen bevorzugten Verkäuferinnen und Verkäufer jene sind, bei denen Sie durch die ganze Frische des Auftretens das bestimmte Gefühl haben, es sei ihnen eine besondere Freude, gerade Sie zu bedienen. Bestimmt ziehen Sie diese jenen vor, bei denen Sie spüren, wie unliebsam Sie als Besucher sind, und denen Sie erst dann sympathisch werden, wenn Sie das Geschäft wieder verlassen.

Nie geschraubt sprechen

Verwenden Sie kurze, einfache Worte. Erzählen Sie Ihre Geschichte so, dass sie auch ein 12jähriges Kind verstehen kann. Denken Sie daran, dass das, was ein Schulkind begreift, auch der gescheiteste Professor versteht.

Einwände

Untersuchungen haben ergeben, das viele tüchtige Detailverkäufer an der Höhe des Preises scheitern. Auf die Frage «Was kostet das?» schalten Sie eine Kunstpause ein und erwähnen dann den Preis in einem Ton, der wirklich dazu angetan ist, dessen Höhe besonders deutlich hervorzuheben. Und nachdem Sie das getan haben, verfallen Sie in peinliches Schweigen.

Grundsatz: *Nie einen Preis nennen und nachher schweigen!* Sprechen Sie weiter! Viele Käufer wünschen nämlich, von Ihnen einen Grund zu hören, der die Höhe der Auslage rechtfertigt; einen Grund, der sich normalerweise auf den Sitz, die Bequemlichkeit, die Haltbarkeit der Ware bezieht. Dieser Grund soll das Gewissen beruhigen, wenn man sich endlich dazu entschliesst, etwas tiefer in den Beutel zu greifen. Verschaffen Sie dem Käufer diese Begründung!

Fragen Sie nie „ob", sondern „welches"?

Diese Feststellung bedeutet, dass man einem Käufer stets die Wahl zwischen dem oder jenem, nie aber zwischen etwas oder nichts lassen soll. Fragen Sie daher nie, *ob* er kaufen wolle, sondern ganz einfach, *welches Stück* es sein dürfe.

Diesen wichtigen Grundsatz können Sie tagtäglich in hundert Varianten anwenden. Gebrauchen Sie ihn versuchsweise für die nächsten fünf Verkäufe; wir garantieren Ihnen, dass der Erfolg so sein wird, dass Sie in Zukunft stets darnach handeln werden.

Vom Abschiednehmen

Ein Schauspieler sagte, dass man, um vom Publikum immer wieder neu gewünscht zu werden, dieses mit fröhlichem Lächeln verlassen müsse. Ging er so von der Bühne, waren seine Zuschauer zufrieden und verlangten bestimmt wieder nach ihm.

Denken Sie in Ihrem Berufe stets daran, dass sich der Käufer später ganz besonders an den letzten Eindruck, den er von Ihnen mitnahm, an Ihren letzten Blick, an Ihr letztes Wort, das Sie ihm beim Verlassen des Ladens nachriefen, erinnert. Ob er zu ihnen zurückkehrt, hängt stark davon ab, ob Sie ihm mit einem freundlichen Lächeln «Auf Wiedersehen!» gesagt haben oder nicht. Denken Sie im gleichen Zusammenhange auch daran, dass es leichter ist, mit einem Bekannten als mit einem Fremden Geschäfte zu tätigen. Behalten Sie darum Ihren Namen nicht wie ein Staatsgeheimnis für sich.

Versuchen Sie auch immer wieder, sich den Namen des Käufers zu merken. Vielleicht finden sie ihn auf der Rechnung oder auf dem Lieferzettel. Vielleicht bietet sich eine Gelegenheit, um diskret und unaufdringlich danach zu fragen. Studieren Sie das Antlitz des Käufers und prägen Sie sich gleichzeitig den Namen fortwährend und genau ein. Verbinden Sie Gesicht und Name miteinander, und Ihre Erinnerung wird wach bleiben. Denken Sie stets daran, dass in jedes Menschen Ohren der eigene Name besonders schön klingt. Achten Sie darauf, dass Sie den Käufer, wenn er wiederkehrt, mit einem freundlichen «Guten Tag, Frau Müller!» oder «Guten Morgen, Herr Meier!» begrüssen können. Schaffen Sie sich eine Gedächtnisstütze und legen Sie sich ein Namenverzeichnis an.

Ein paar Selbstverständlichkeiten

1. Machen Sie Ihre Einkäufe recht oft selber!

Besuchen Sie kleine und grosse Geschäfte, Spezialgeschäfte und Warenhäuser. Sie haben dabei praktischen Anschauungsunterricht und vernehmen die Verkaufsgespräche anderer Verkäufer. An fremden Fehlern lernt man bekanntlich immer am meisten.

2. Seien Sie nicht nur Angestellter, sondern vielmehr Mitarbeiter!

Wenn Sie eine Bekanntschaft schliessen, so erwähnen Sie das Geschäft, in dem Sie arbeiten. Selbstverständlich soll diese Bemerkung ganz natürlich im Verlaufe der Unterhaltung fallen. Es scheint dies unwichtig zu sein und wird vom durchschnittlichen Könner oft vergessen, ist aber von nicht geringer Bedeutung. Persönliche Beziehungen haben noch immer gute Käufer gebracht.

3. Pflegen Sie Beziehungen zu allen möglichen Volksschichten!

Verkehren Sie nicht nur im engen Kreise Gleichgestellter, sondern dehnen Sie Ihren Bekanntenkreis aus. Je mehr Bekannte Sie haben, um so grösser wird der Käuferkreis sein. Je verschiedenartiger diese sind, um so besser werden Sie die Sprache sprechen lernen, die in den mannigfaltigen sozialen Schichten üblich ist.

Reinlichkeit ist eine Zier

Dass derjenige, der mehrere Tage mit ungeputzten Schuhen herumgeht, einen schlechten Eindruck erzeugt, dies bedarf keiner langen Begründung. Aber bei den Schaufenstern scheint das Gebot der Reinlichkeit noch nicht überall durchgedrungen zu sein.

Da können tote Fliegen oft tagelang auf dem Boden liegen. Der Staub setzt sich immer mehr am Fenster fest. Nein, das geht nun einfach nicht. Das Fenster muss blitzblank und der Boden ebenfalls regelmässig gereinigt sein.

Sicherlich gibt dies etwelche Mühe, aber ein «halbvermodertes» Schaufenster übt eine geringe Verkaufswirkung aus. E. L.

Unsere Schau soll „anders" sein

Es ist sicherlich von Nutzen, wöchentlich mindestens einmal durch die Strassen der Stadt zu wandern und die Schaufenster, die Schaustellungen von anderen Unternehmen, mit gesammelter Aufmerksamkeit zu betrachten, um darnach die Erfahrungen in kurzen Berichten und losen Skizzen festzuhalten.

Wer dann aber hingeht, um Gesehenes schlecht und recht zu kopieren, der verleugnet die schlummernden Schöpferkräfte. Die anderen Ausstellungen sollen Anregung sein, ... aber Neues entstehen helfen. Die eigene Schaustellung soll anders sein. Dieses Anderssein erweckt Aufmerksamkeit und bereitet Verkäufe vor. E. L.

Die Sonnenstrahlen der grossen Geschäfte

Weitsichtige Geschäftsleute wünschen sich geradezu in der Nähe tüchtige Mitbewerber, sie wünschen sich um ihr eigenes Geschäft eine Reihe weiterer leistungsfähiger Geschäfte, um damit einen Einkaufsmittelpunkt der Stadt zu entwickeln.

Es ist tatsächlich so, dass manches kleinere Geschäft nur durch «die Sonnenstrahlen der grossen Geschäfte» ein recht ansehnliches Auskommen findet. Dies ist ohne weiteres begreiflich, wenn man an den Menschenstrom denkt, der zum Beispiel von einem Warenhaus durch seine Werbung, seine Schaufensterwirkung, seine Leistung und seine Wirkung als Bau angezogen wird.

Es sind Fälle bekannt, gemäss denen durch Verlegung des Sitzes grosser Warenhäuser die Geschäfte in der alten Umgebung nur noch ein Schattendasein führten oder umsiedelten, um nicht ganz einzugehen. E. L.

Im Alphabet des Verkäufers steht der Buchstabe „S" (Sie) vor dem „I" (Ich)

Genossenschaftliche Zentralbank

Quartalsbilanz per 31. März 1947

AKTIVEN		Fr.
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		3 771 860.94
Coupons		587 191.87
Bankendebitoren auf Sicht		976 811.46
Andere Bankendebitoren		1 565 908.55
Wechsel		8 008 196.80
Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit		155 316.80
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung		2 917 555.74
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung		48 526 760.11
davon gegen hyp. Deckung	Fr. 18 516 518.20	
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung		53 832.65
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung		8 125 645.30
davon gegen hyp. Deckung	Fr. 4 556 115.90	
Kontokorrent-Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		2 203 089.44
Hypothekaranlagen		82 822 826.40
Wertschriften und dauernde Beteiligungen		45 273 647.45
Sonstige Aktiven		1 144 159.98
Debitoren aus Kautionen	Fr. 4 399 158.25	
		206 132 803.49

PASSIVEN		Fr.
Bankenkreditoren auf Sicht		3 962 516.25
Andere Bankenkreditoren		1 000 000.—
Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht		38 031 935.44
Kreditoren auf Zeit		19 478 791.75
Depositenhefte		93 333 084.44
Kassenobligationen		25 383 600.—
Checks und kurzfällige Dispositionen		28 373.80
Tratten und Akzepte		2 500 000.—
Sonstige Passiven		1 717 255.35
Anteilscheinkapital		17 094 000.—
Reserven		3 350 000.—
Saldovortrag		253 246.46
Kreditoren aus Kautionen	Fr. 4 399 158.25	
		206 132 803.49

Verbandsdirektion

Zur Besetzung der durch das turnusmässige Ausscheiden des Konsumvereins Liestal in der Kontrollstelle des V.S.K. entstandenen Vakanz hat sich nun auch der Konsumverein Thun-Steffisburg und Umgebung beworben.

Genossenschaftliches Seminar
(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden überwiesen:

Fr. 3000.— vom LVZ. Zürich
» 100.— von der Soc. coop. de consommation Le Sentier

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Versammlungskalender

Sonntag, den 27. April 1947

Kreis VII: Frühjahrskonferenz, vormittags 9.30 Uhr, im Sitzungssaal des St. Annahofes, Zürich.

Kreis IXa: Frühjahrskonferenz, vormittags 10 Uhr, im Hotel «Kreuz» in Jona.

KREIS IXb (Kanton Graubünden)

Einladung zur ordentlichen Frühjahrskonferenz

am Sonntag, den 11. Mai 1947, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus in Feldis.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Herbstkonferenz vom 27. Oktober 1946 in Haldenstein.
2. a) Jahresbericht des Kreispräsidenten pro 1946;
   b) Jahresrechnung pro 1946 und Budget 1947.
3. **Wahlen:** a) Kreisvorstand;
   b) Rechnungsrevisoren.
4. **Traktanden des V. S. K.:**
   a) Besprechung des Jahresberichtes und der Jahresrechnung des V. S. K. pro 1946; Referent: Herr Direktor H. Rudin.
   b) Traktanden der Delegiertenversammlung in Zürich vom 21./22. Juni 1947; Referent: Herr Direktor H. Rudin.
5. Bestimmung des Ortes der Herbstkonferenz vom 28. September 1947.
6. Allgemeine Umfrage.

Beförderungen der Delegierten von Chur und Rothenbrunnen nach Feldis mit Postauto-Sonderfahrt; Chur ab 6.15, Rothenbrunnen ab 7.10 und 9.00 Uhr.

Anmeldungen für die Mitfahrt sind bis 9. Mai an H. Springer, Verwalter des CV Chur, zu richten, wobei anzugeben ist, ob die Mitfahrt ab Chur 6.15, Rothenbrunnen 7.10 oder Rothenbrunnen 9.00 Uhr gewünscht wird.

Um 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel «Belvedère». Die Teilnehmer am gemeinsamen Mittagessen werden ersucht, ihre Anmeldung bis spätestens Samstag, den 10. Mai 1947, an das Hotel «Belvedère» zu richten. (Die Anmeldung zum Mittagessen ist unbedingt erforderlich.)

In Erwartung der Teilnahme sämtlicher Genossenschaften entbieten genossenschaftlichen Gruss

Für den Kreisvorstand IXb,

Der Präsident: *G. Schwarz*
Der Kassier: *H. Springer*

INHALT:

	Seite
Unser Verband	233
Was heisst das?	235
Voraussetzungen des genossenschaftlichen Fortschritts	236
Ausbeutung der Notlage der Schweiz bei den Getreidelieferungen	239
Die Delegiertenversammlung der Versicherungsanstalt	240
Die schweizerische Genossenschaftsbewegung im Jahre 1946	241
Wir gratulieren Prof. Frauchiger	243
Schon wieder «privilegiert»	243
Möglichkeiten für niedrigere Preise	243
Kurze Nachrichten	244
Statutenrevision der Verbandsvereine	244
Ausverkaufsordnung	245
Möbel-Genossenschaft: Berichtigung	245
Aus unseren Verbandsvereinen	245
Zum Rücktritt von Adolf Bernhard, Vertreter des V. S. K.	245
«So lässt sich leicht verkaufen»	246
Ihr persönliches Auftreten	246
Nie geschraubt sprechen	246
Einwände	246
Fragen Sie nie «ob», sondern «welches»?	247
Vom Abschiednehmen	247
Ein paar Selbstverständlichkeiten	247
Reinlichkeit ist eine Zier	247
Unsere Schau soll «anders» sein	247
Die Sonnenstrahlen der grossen Geschäfte	247
Genossenschaftliche Zentralbank: Quartalsbilanz per 31. März 1947	248
Verbandsdirektion	248
Genossenschaftliches Seminar	248
Versammlungskalender	248
Kreis IXb: Einladung zur ordentlichen Frühjahrskonferenz	248